# Posener Tageblatt





**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł
**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.






**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 9. Oktober 1929 — Nr. 232


# Wahlergebnisse aus der Provinz.

**Posen**, 8. Oktober. Es liegen heute weitere Wahlergebnisse aus der Provinz vor.

In **Kolmar** gaben von 4006 Stimmberechtigten 2830 Personen ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 70 Prozent. Die Nationaldemokraten erlangten 7 Mandate, die Nationale Arbeiterpartei 2 Mandate, die Invaliden 1 Mandat, die Sanierungsliste kein Mandat, die P. P. S. 8 Mandate und die **deutsche Liste 6 Mandate.**

In **Rogasen** wurden folgende Mandate erzielt: Nationaldemokraten 5 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 3 Mandate, Bauernpartei 1 Mandat, Regierungsblock 4 Mandate, die **nationalen Minderheiten 2 Mandate.**

Bei den Wahlen in **Samter** erzielten die Nationaldemokraten 6 Mandate und der mit ihnen blockierte rechte Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 3 Mandate. Beide zusammen verfügen über 9 Mandate bei 12 Mandaten insgesamt. Die Ciszak-Leute erlangten 2 Mandate, während die eigentliche Sanierungsliste nur ein Mandat buchen konnte.

**Neutomischel:** Sanierungsliste mit den Ciszak-Leuten 2 Mandate, Christliche Demokratie 3 Mandate, gemischte **deutsch-polnische Liste** 4 Mandate **(2 Deutsche, 2 Polen).**

**Bentschen:** Bürgerblock 3 Mandate, Liste zur „Besserung der städtischen Wirtschaft" 6 Mandate, Ciszak-Leute ein Mandat, P. P. S. 2 Mandate.

**Wollstein:** Nationaldemokraten 8 Mandate, Sanierungsliste 3 Mandate, **deutsche Liste 1 Mandat.**

**Grätz:** Nationaldemokraten 10 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 3 Mandate, Sanierungsliste 5 Mandate.

**Moschin:** Nationaldemokraten 4 Mandate, Kommunisten 1 Mandat; das 6. Mandat verteilt sich auf kleinere Listen.

**Kosten:** Nationaldemokraten 10 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 1 Mandat, Mieterliste 2 Mandate, B. B. 5 Mandate.

**Schmiegel:** Nationaldemokraten 8 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 3 Mandate, Beamtenliste 1 Mandat.

**Gostyn:** Nationaldemokraten 12 Mandate (es sollen zum 13. Mandat nur 6 Stimmen gefehlt haben), rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 7 Mandate, Sanierungsliste 5 Mandate.

**Schrimm:** Rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 2 Mandate, Liste der Beamten und des Militärs (in Schrimm haben die Militärpersonen mitgewählt) 2 Mandate, Invaliden kein Mandat, Privatliste des Herrn Swietlik ein Mandat, Kaufmannsliste 5 Mandate, Handwerkerliste 2 Mandate, Bauarbeiter kein Mandat.

**Kurnik:** National-katholische Vereinigung 7 Mandate, Sanierungsliste 2 Mandate.

**Pleschen:** Nationaler Wirtschaftsblock 9 Mandate, Liste der alten Stadtverordnetenversammlung, der Nationalen Arbeiterpartei nahestehend, 2 Mandate, Sanierungsliste 5 Mandate, P. P. S. ein Mandat, **deutsche Liste ein Mandat.**

**Schildberg:** Nationaldemokraten 10 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 4 Mandate, Handwerkerliste ein Mandat, Beamtenliste 2 Mandate, Arbeiterliste ein Mandat.

**Mogilno:** Bürgerliche. Wirtschaftskomitee zwei Mandate, Christl. Demokratie 4 Mandate, Hausbesitzer ein Mandat, Ciszak-Gruppe 3 Mandate, Regierungsblock ein Mandat, **nationale Minderheiten ein Mandat.**

**Inowrocław:** Nationaldemokraten 17 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 5 Mandate, Mieterliste 5 Mandate, Wahlkomitee aller Stände 4 Mandate, Sanierungsliste 4 Mandate, P. P. S. ein Mandat.

**Znin:** Nationaldemokraten 7 Mandate, Liste der „arbeitenden Bevölkerung" 4 Mandate, Ciszak-Gruppe ein Mandat.

**Wongrowitz:** Sieg der Nationaldemokraten, die 1256 Stimmen auf sich vereinigten. Auf die deutsch-jüdische Liste fielen 160 Stimmen, auf die Sanierungsliste 526. Eine Mandatsverteilung liegt nicht vor.

**Klecko:** Nationaldemokraten 6 Mandate, Vereinigte Liste der Nationalen Arbeiterpartei, der „Sanierung" und der P. P. S. 3 Mandate.

**Witkowo:** Liste 2 (Nationaldemokraten) und Liste 4 (den Nationaldemokraten nahestehend) 3 Mandate, die Vereinigte Liste der Ciszak-Gruppe und der „Sanierung" ebenfalls 3 Mandate. Man ist mit der Mandatsverteilung unzufrieden.

**Lissa:** Nationaldemokraten 2 Mandate, Liste der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker 5 Mandate, Hausbesitzer ein Mandat, Christl. Demokratie 4 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 3 Mandate, Invaliden ein Mandat, Sanierungsliste 5 Mandate, P. P. S. kein Mandat, **deutsche Liste 3 Mandate.**

**Jarotschin:** Stadt- und Landvereinigung 2 Mandate, rechter Flügel der Nationalen Arbeiterpartei 4 Mandate, P. P. S. ein Mandat, Nationaldemokratie 7 Mandate, Monarchisten ein Mandat, Christl. Demokratie ein Mandat, Regierungsblock 2 Mandate.

**Rawitsch:** Linker Flügel der Nat. Arbeiterpartei 6 Mandate, **deutsche Liste 4 Mandate,** Regierungsblock und Anhänger 7 Mandate, rechter Flügel der Nat. Arbeiterpartei 3 Mandate, Christl. Demokratie 2 Mandate, Nationaldemokratie 2 Mandate.

**Krotoschin:** P. P. S. 3 Mandate, linker Flügel der Nat. Arbeiterpartei 6 Mandate, rechter Flügel der Nat. Arbeiterpartei und Nationaldemokratie 12 Mandate, Stadt- und Landvereinigung und Christl. Demokratie 2 Mandate, Regierungsblock ein Mandat.

**Wreschen:** P. P. S. ein Mandat, rechter Flügel der Nat. Arbeiterpartei 4 Mandate, Regierungsblock 5 Mandate, Nationaldemokratie 8 Mandate.

**Strelno: Deutsche Liste ein Mandat,** Nationale Arbeiterpartei 5 Mandate, Regierungsblock 6 Mandate, Nationaldemokratie 2 Mandate, Christl. Demokratie 3 Mandate, Parteilose ein Mandat.

**Kempen:** Nationaldemokraten 8 Mandate Liste 5 (den Nationaldemokraten nahestehend) 2 Mandate, rechter Flügel der Nat. Arbeiterpartei 6 Mandate, Beamtenliste ein Mandat, **deutsche Liste ein Mandat.**

**Pudewitz:** Nationale Liste 6 Mandate, Liste des rechten Flügels der Nat. Arbeiterpartei und der „Sanierung" ebenfalls 6 Mandate.

**Czempin:** Bürgerliste 4 Mandate, Arbeitsblock 8 Mandate. Die Nationaldemokraten sind mit dieser Verteilung nicht zufrieden.

**Margonin:** Nationale Liste 4 Mandate, Sanierungsliste 2 Mandate, linker Flügel der Nat. Arbeiterpartei ein Mandat, **deutsche Liste zwei Mandate.**

**Samotschin:** Nationale Liste 3 Mandate, gemischte Liste 2 Mandate, **deutsch-jüdische Liste 4 Mandate.**

**Usch:** Nationale Liste 3 Mandate, rechter Flügel der Nat. Arbeiterpartei ebenfalls 3 Mandate.

**Zirke:** Nationale Liste 5 Mandate, Vereinigte Liste der Nat. Arbeiterpartei, der Christl. Demokratie, der P. P. S. und der „Sanierung" 7 Mandate.

## Der Pyrrhussieg der Nationaldemokraten.

Während der **„Kurjer Poznański"** mit stolzen Worten seinen Sieg beschreibt, spricht der **„Dziennik Poznański"** von einem Pyrrhus-Sieg. Nicht viel mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten nahm gestern an den Wahlen teil. Von 135 540 Bürgern haben nur 74 825 ihre Pflicht erfüllt. Die übrigen hielten sich von der Wahl fern, weil sie durch die Zanksucht der Führer, die die Bildung einer einheitlichen Wirtschaftsfront nicht zuließen, unlustig gemacht worden waren. Diese Abstinenz hat aber zu sehr schädlichen Ergebnissen geführt, denn die Nationaldemokratie, die auf dem Posener Boden über eine sehr leistungsfähige Organisation verfügt, wird in der künftigen Stadtverordnetenversammlung die Mehrheit haben. Das Stadtparlament wird also einen krassen Parteicharakter tragen. Die wirtschaftlichen Fragen werden in den Hintergrund gerückt, und die Stadtverordnetenversammlung wird zu einem Gebiet für Ausfälle gegen die Regierung und überflüssige politische Demonstrationen. Der Sieg der Nationaldemokratie ist ein Pyrrhus-Sieg, der sehr ungünstig auf die wirtschaftliche Zukunft unserer Stadt einwirken wird."

## Die Wahlen in Pommerellen.

**Culm**, 7. Oktober. Das vorläufige Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen in Culm ist folgendes: Regierungspartei 2232 = 17 Mandate, Polnische Sozialisten 201 = 1 Mandat, Hausbesitzer 65 = 0 Mandat, **Deutsche 337** = 2 Mandate, Christliche Demokraten 29 = 0 Mandat, Nationaldemokraten 2199 = 16 Mandate, Nationale Arbeiterpartei 55 = 0 Mandat. Nach diesem Ergebnis dürfte die Regierungspartei, wenn sie es versteht, sich die Stimmen der Deutschen und Sozialisten zu sichern, die Mehrheit haben.

**Culmsee**, 7. Oktober. Das Ergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahlen zeigt folgendes Bild: Liste der Beamten 123 Stimmen, Nationaldemokratie 1493 Stimmen, Polnische Sozialisten 1278, Regierungsblock 404, Nationale Arbeiterpartei 695, deutsche Liste 188 Stimmen.

**Dirschau**, 7. Oktober. Von 10 500 Stimmberechtigten haben bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl 8430, also 83 Prozent, ihre Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Nr. 1 **(Deutsche)** 1616 = 5–6 Mandate, Nr. 2 (Polnische Sozialisten) 609 = 2 Mandate, Nr. 3 (Regierungsblock) 1386 = 5 Mandate, Nr. 4 (Nat. Arbeiterpartei — Rechte) 1819 = 6 Mandate, Nr. 5 (Nationale Vereinigung) 3009 = 11 Mandate.

**Konitz**, 7. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielt Nr. 1 (Vereinigte Polnische Liste) 18 Mandate, Nr. 2 **(Deutsche)** 7 Mandate, Nr. 3 und 4 (Zusammengeschlossene Polnische Sozialisten) 5 Mandate. Wahlbeteiligung 84 Prozent.

**Strasburg**, 7. Oktober. In Strasburg hatten die Wahlen folgendes Ergebnis: **Deutsche Liste 2 Mandate,** Nationale Arbeiterpartei — Rechte 4 Mandate, B. B. (Regierungsblock) 2 Mandate, Nationaldemokraten 10 Mandate.

**Mewe**, 7. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die **Deutsche Liste zwei Mandate,** Nationaldemokratie 7 Mandate, Regierungsblock 2 Mandate, Polnische Sozialisten ein Mandat.

**Fordon**, 7. Oktober. In Fordon stellt sich das Ergebnis wie folgt dar: **Deutsche Liste 2 Mandate,** Nationaldemokratie 2 Mandate, Bürgerschutz 3 Mandate, Nationale Arbeiterpartei 4 Mandate, Polnische Sozialistische Partei 1 Mandat.

# Der Oppelner Prozeß.

## Der Eröffnungstag.

**Oppeln**, 7. Oktober.

Heute vormittag begann vor dem Großen Schöffengericht in Oppeln der Prozeß gegen Polster und Genossen. In dem Prozeß stehen die Vorfälle zur Verhandlung, die sich im Anschluß an das polnische Theatergastspiel am letzten Aprilsonntag dieses Jahres in Oppeln, am Oppelner Hauptbahnhof und auf der Hauptstraße vor dem Bahnhof abspielten. Die Vorfälle während der Vorstellung selbst im Oppelner Theatergebäude waren bekanntlich bereits Gegenstand eines besonderen Verfahrens, in dem bereits in zwei Instanzen verhandelt wurde.

Die jetzige Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Zahl der Angeklagten und das große Zeugenaufgebot im großen hohen Gerichtssaal im Landgerichtsgebäude Oppeln statt. Den Vorsitz führt Landesgerichtsdirektor Dr. Christian, Beisitzer ist Amtsgerichtsrat Hübner. Ferner sitzen bei zwei Schöffen. Der Verhandlung wohnt der beeidigte amtliche Oberdolmetscher des Landgerichts Oppeln bei. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Wolf. An der Verhandlung nehmen teil: Landgerichtspräsident Szeja-Oppeln, ferner als Vertreter der deutschen Regierung Regierungsrat Gerbaulot, weiter sieht man den Pressechef des polnischen Generalkonsulats in Beuthen und zahlreiche führende Mitglieder des Polenbundes. Der Polenbund ist bekanntlich als Nebenkläger zugelassen worden. Er wird durch Rechtsanwalt Simon-Berlin vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Glauer-Oppeln, Siegesmund-Oppeln und den beiden bekannten nationalsozialistischen Rechtsanwälten Kiwitz-Berlin und Frank II-München. Die Verhandlung wird mit dem Aufruf der Angeklagten begonnen, die sämtlich erschienen sind. Insgesamt sind zwanzig jugendliche Personen im Alter von etwa 20 Jahren angeklagt. Es handelt sich um Handlungsgehilfen, Handwerker u. dgl. Die Namen der Angeklagten sind: Polster, Gromotka, Bernard, Nalejawa, Michalschik, Funke, Wischalla, Richter, Elsner, Kaduk, Potstade, Krasa, Schlumps, Strzenczoch, Primke, Baron, Zentner, Nowak, Sachar und Haupt.

Der Vorsitzende äußerte sich dann über die Zeiteinteilung der Verhandlungsführung. Am Montag vormittag sollen die Angeklagten vernommen werden. Für Dienstag nachmittag sind die 40 reichsdeutschen Zeugen geladen, für Dienstag vormittag die polnischen Zeugen, insgesamt 58 Personen. Der Mittwoch ist für die Plädoyers und das Urteil vorgesehen. Der Vorsitzende hofft, die Verhandlung innerhalb drei Tagen zu Ende zu bringen. Der Vorsitzende gibt darauf den Beschluß zur Erhebung der Anklage bekannt. Die Anklage wirft den Angeklagten vor, am 28. April an einer öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen und Tätlichkeiten gegen andere Personen begangen zu haben. Von der Anklage wird der Angeklagte Wischalla als Rädelsführer bezeichnet. Die vorgeworfenen Vergehen betreffen § 125 des Reichsstrafgesetzes bzw. die entsprechenden Strafen der Jugendgerichtsbarkeit. Darauf beginnt die Vernehmung der Angeklagten.

# Die aufgeschobene Erholungsreise.

## Keine politische Fahrt nach Italien.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau**, 8. Oktober 1929.

**Die Abreise des Marschalls Piłsudski nach Italien ist verschoben worden. Wie man hier in Warschau erzählt, wird Marschall Piłsudski, trotzdem er sich in der Nähe von Wilna in Druskieniki befindet, an den Feierlichkeiten des 350jährigen Bestehens der Universität Wilna nicht teilnehmen. An diese neue Aenderung in den Absichten des Marschalls werden beunruhigende Kommentare geknüpft, und man befürchtet, daß Marschall Piłsudski sich nicht in der Lage fühlen werde, eine so große Reise wie die von Druskieniki nach Norditalien zu unternehmen. Es ist begreiflich, daß der Marschall Piłsudski, als die ersten kalten Tage auftauchten, den Wunsch hatte. nach dem Süden zu gehen, da er offenbar an rheumatischen Schmerzen sehr zu leiden hatte, nach dem Süden zu gehen, da er offenmag er wohl seine Absicht geändert haben. Jedenfalls zeigt sich deutlich, daß das Gerücht davon, daß er mit Mussolini in Verbindung treten wolle, durchaus unrichtig war. Der Marschall dachte lediglich an die Besserung seiner Gesundheit und wollte in strengem Inkognito nach Norditalien reisen. Politische Absichten hatte er in keiner Weise.**

## Der Harriman-Konzern

### Ein aufsehenerregendes Gerücht.

**Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Gestern ging das aufsehenerregende Gerücht um, der Harriman-Konzern wolle sein Angebot für die Elektrifizierung großer Teile Polens zurückziehen. Tatsache ist, daß der Hauptvertrauensmann, Generalsekretär Irving Rossi, hier eingetroffen ist, und man erwartet, er wolle eine endgültige Entscheidung treffen, da sein Angebot in Polen auf äußerst starke Abneigung gestoßen war. Man begreift die Tragweite des Angebots für die wichtigsten Wojewodschaften, wenn man bedenkt, daß der Harriman-Konzern schon die gesamte Zinkindustrie und einen großen Teil der Eisenindustrie in Polen beherrscht. Die Gemeinden und Privatunternehmungen, die bereits Strom zur Lieferung an ihre Abnehmer seit Jahren herstellen, wären dann gezwungen, sich vollkommen dem Konzern unterzuordnen und die Stromlieferung nicht direkt an ihre Kunden, sondern über Harriman als Vermittler zu ganz bestimmten Preisen ergehen zu lassen. Wenn man auch die Motive des Kampfes begreift, so muß man doch in Betracht ziehen, daß auch recht heftige Mittel gebraucht worden sind. Man sagte, daß hinter diesen Lieferungen Deutsche ständen, die auf diese Weise Polen wirtschaftlich in die Hände bekommen wollten. Die Abneigung Harrimans wird aus drei Gründen erklärt:

1. Die Regierung sei nicht in der Lage gewesen, ihr Versprechen, die Angelegenheit in kurzer Frist zu erledigen, einzulösen.

2. Weil die polnischen Anleihen in Amerika einen starken Kursverlust erlitten haben.

3. An und für sich hat der Harriman-Konzern unter dem allgemeinen Geldmangel zu leiden.

Die beiden letzten Gründe sind durchaus nicht von der Hand zu weisen. Die polnischen Schuldverschreibungen und Obligationen sind im Kurse gefallen, und es ist auch nicht zu leugnen, daß die Geldknappheit nachteilig auf neue Investierungsabsichten einwirkt. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, die Harriman-Gruppe trage sich mit der Absicht, einen Druck auf Polen auszuüben.

# Der Abschied von Dr. Stresemann.

## Berlin in Trauer. — Im Reichstag. — Die Rede des Reichskanzlers. — Der letzte Weg. — An der Gruft.

Schon in den frühen Morgenstunden sind Hunderttausende unterwegs, die dem verstorbenen Minister des Aeußern das letzte Geleit geben oder auch nur einen letzten Blick dem Scheidenden nachsenden wollen. Wer es vermag, dringt bis zum Reichstag vor.

Der herrlich geschmückte Plenarsaal ist schon eine Stunde vor Beginn der Trauerfeier besetzt. Auch die Tribünen zeigen dichte Scharen trauernder Deutschen. Die Diplomatenloge vermag die ansehnliche Schar der Vertreter fremder Staaten kaum zu fassen. Wo sonst der Sessel des Präsidenten steht, erhebt sich der Katafalk, eingerahmt von zwei riesigen brennenden Kerzen, und zu seinen Füßen senkt sich ein Meer von Blumen und Kränzen herab bis zu den ersten Sitzen der Abgeordneten. Aus ihm ragt ein Blumengewinde hervor, das auf breiter blauweißroter Schleife den Namen Aristide Briand trägt. Der Sarg ist mit der Dienstfahne des Ministers des Aeußern bedeckt, die einen großen Reichsadler zeigt, und zu seinen Häupten erhebt sich auf schwarzem Hintergrund der Adlerschild des Deutschen Reiches. Links und rechts vom Sarg stehen die Chargierten der beiden Burschenschaften Neo-Germania (Berlin) und Suevia (Leipzig), denen der Verstorbene angehört hat.

Pünktlich um 11 Uhr erscheint der Reichspräsident v. Hindenburg mit der Gattin und den beiden Söhnen Dr. Stresemanns in der großen Loge. Die Feier beginnt mit der Ouvertüre zu Beethovens Coriolan, die von dem Philharmonischen Orchester gespielt wird, das verdeckt hinter dem Katafalk sitzt. Wie aus einer anderen Sphäre schweben die geheimnisvollen Klänge durch den weiten Raum. Die Töne verklingen, und

### Reichskanzler Hermann Müller

ergreift das Wort zur Gedächtnisrede auf den Toten. In seiner schlichten, eindringlichen Art schildert er das Wesen des Mannes, der von uns gehen muß, und gibt ein Bild von dem Wirken des großen Deutschen. Der Reichskanzler sagt:

Herr Reichspräsident, werte Trauerversammlung!

An der Bahre des deutschen Reichsministers des Aeußern stehen nicht nur trauernd seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwendet, steht nicht nur die deutsche Reichsregierung, die ihren Minister des Aeußern, nicht nur der deutsche Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, nicht nur die Deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern im Geiste nimmt an dieser Abschiedsfeier das deutsche Volk teil, das einen seiner besten Söhne verloren hat, und die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrte und den Menschen guten Willens achtete. Wir wußten zwar, daß er seit zwei Jahren schwer leidend war, dennoch traf uns die Kunde von seinem Tode an jenem Morgen völlig unerwartet. Er kannte keine Schonung, so sehr er seit langem der Schonung bedurfte. Vor allem hat er in nie rastender Pflichterfüllung in Sorge um das große Werk seiner Außenpolitik seit Jahren alle gesundheitlichen Bedenken beiseitegeschoben und den Mahnungen seiner Aerzte zum Trotz sich nicht abhalten lassen, das letzte Aufgebot seiner Kräfte einzusetzen.

Unter allen Kundgebungen des Beileids ist daher keine so treffend wie die unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten, in der es heißt, daß der Verstorbene bis zum letzten Augenblick treu für sein Vaterland gearbeitet hat. Seinem Lande und Volk galt sein Wirken, für Deutschland und das deutsche Volk glühte sein Herz! Mit der ganzen Inbrunst, deren er fähig war, und eindringlich und beredt wie kaum ein zweiter sprach er über sein Heimatland. Gegenüber den vielen oftmals ungerechten Anfeindungen ist es für mich als deutscher Reichskanzler in dieser Stunde eine Ehrenpflicht, zu erklären, daß es

**keinen treueren Deutschen als Gustav Stresemann**

gab, keinen, der so wie er sein großes Können für das von ihm so über alles geliebte Vaterland einsetzte. Es ist mir daher eine Freude gewesen, daß in diesen Tagen nach seinem Hinscheiden auch in Zeitungen, die seine Politik bekämpft hatten, Worte wie diese zu lesen waren: „Der Mann war ein glühender Deutscher, der jahrelang sein Menschenleben im Reichstag für seine Politik einsetzte; keiner fand auflodernde Worte für sein Vaterland." Ihn beseelte nach dem Verlust des Krieges nur der eine Wunsch: Wiederaufbau des Reichs und Wiederaufstieg des deutschen Volkes!

Seine Vaterlandsliebe war es, die ihn nach Jahren des Zögerns, die für ihn Jahre prüfender Zurückhaltung waren, dazu trieb, sich der Republik zur Verfügung zu stellen, um auf der neuen staatlichen Grundlage in einer trüben Gegenwart unserem Volk eine bessere Zukunft vorzubereiten. Gewiß, er dachte mit echt deutscher Sentimentalität gern an das im Strudel des Weltkrieges versunkere Kaiserreich zurück, dessen Sonne über seiner Jugend und in der Zeit seines ersten politischen Aufstiegs geleuchtet hatte. Als er aber mit seinem klaren politischen Blick erkannt hatte, daß nach der Staatsumwälzung nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung praktische Arbeit für unser Volk geleistet werden konnte, hat er es als seine neue Lebensaufgabe betrachtet, entschlossen im neuen Staat positiv mitzuarbeiten. Das war für ihn ein Gebot echter Vaterlandsliebe, die sich nicht an wohlklingenden großen Worten berauscht, sondern die den einzelnen befähigen muß, in harter Tagesarbeit seine Wünsche in die Tat umzusetzen. Er war von der klaren Erkenntnis durchdrungen, daß der wahre Patriotismus nicht wie hypnotisiert den Blick immer auf die Zeit vor 1914 richten darf, sondern für sein Volk zu arbeiten, an dessen Zukunft er glaubt.

Von dem gleich ihm viel zu früh verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zur Führung berufen, hat Gustav Stresemann seit über sechs Jahren die Außenpolitik des deutschen Volkes geleitet. Es war die Zeit des Höhepunktes des Ruhrkampfes mit seiner furchtbaren politischen Erschütterung Deutschlands, mit seiner so schweren seelischen Belastung des deutschen Volkes, die Zeit der schwersten Leiden des besetzten Gebietes, und der völligen Ohnmacht des unbesetzten Deutschlands, die Zeit der wirtschaftlichen Nöte ungeheuerlichster Art, hervorgerufen durch die Inflation, in der die Bedürfnisse des täglichen Lebens mit Milliarden und Billionen bezahlt werden mußten, die Zeit, in der das deutsche Volk sich in einer so entsetzlichen Lage befand, wie kaum jemals in einer langen, wechselvollen Geschichte. Das Auseinanderfallen des Reichs schien möglich, und heute, sechs Jahre nach diesen Ereignissen, ein Reich, angesehen im Rat



**Von der Beisetzung Dr. Stresemanns.**

Am Sonntag, dem 6. Oktober, nahm das Deutsche Reich von dem toten Außenminister Dr. Stresemann Abschied. Nach der Feier im Reichstag, bei der Reichskanzler Müller Worte des Gedenkens sprach, und dem Trauerakt vor dem Reichstagsgebäude bewegte sich der riesige Trauerzug zwischen dem Spalier von Zehntausenden nach dem alten Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße, wo die Beisetzung in engstem Kreise der Familienangehörigen stattfand. — Das diplomatische Korps im Trauerzug vor dem Reichstag.

der Völker, als Großmacht anerkannt, trotzdem ihm nicht wie anderen Völkern die große bewaffnete Macht zu Gebote steht. Das deutsche Volk, das am Ende des Weltkrieges von einer Mauer des Hasses eingeschlossen war und von der Gemeinschaft der übrigen Kulturvölker ausgeschlossen werden sollte, ist heute gleichberechtigt im Kreis der Nationen. Niemand von uns leugnet die großen Nöte unseres Volkes, niemand bestreitet, daß wir durch den verlorenen Krieg schwere Wunden davongetragen haben, die heute noch tief schmerzen, aber nur ein Narr oder ein Blödsinniger kann leugnen, daß Deutschland in diesen sechs Jahren ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. An diesem Aufstieg hat Gustav Stresemann entscheidenden Anteil.

Seine Politik war klar und einfach. Aeußere Machtmittel standen dem Deutschen Reich nicht zu Gebote, aber der Blick Stresemann. war weit genug, um zu erkennen, daß überhaupt mit Mitteln der Macht und Gewalt der Wiederaufbau Deutschlands ebenso wenig wie der Aufbau des übrigen Europas gefördert werden konnte.

**Nur durch eine Politik der Verständigung,**

des Friedens war der Ausgleich mit unseren früheren Gegnern herbeizuführen. In dieser Erkenntnis führte Stresemann die Konferenz von Locarno herbei. Durch den politischen Tageskampf hat Locarno wohl in manchen Augen von seinem alten Glanz verloren, aber doch steht fest, daß es Stresemann in Locarno gelang, das Hindernis einer wirklichen Befriedung und einer gesunden Weiterentwicklung Europas aus dem Wege zu räumen. In Locarno wurde die zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn stehende mit manchen ernsten Gefahren für uns verbundene Sicherheitsfrage aus der Welt geschafft und der Weg zur Verständigung auf dem Fuße der vollen Gleichberechtigung frei gemacht. Auf Locarno folgte, eng damit verbunden, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat. Auf dieser Welttribüne hat Dr. Stresemann Deutschland energisch und klug vertreten. Neben den rein politischen Fragen lastete auf Europa die Frage der Kriegsschulden, die Deutschland unerträgliche Lasten aufbürdete. Durch den Dawesschen Plan sollte diese Frage der politischen Atmosphäre enthoben und auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt werden. Die Londoner Konferenz, die der Regelung dieser Frage gewidmet war, und auf der Stresemann damals die Befreiung der Ruhr erzielte, ist ein Werk, das mit seinem Namen stets verbunden sein wird. Es ist die tiefe Tragik seines Lebens, daß er die endgültige Stunde der deutschen Freiheit am Rhein nicht mehr erleben konnte. Wenn aber erst, wie bei der Räumung der Kölner Zone, die Glocken der Kirchen bei der Befreiung des noch jetzt besetzten Gebiets ihre ehernen Stimmen erschallen lassen, dann wird dies nicht zum letzten dem Dank an Stresemann gewidmet sein.

Stresemann trat für das Hinzuziehen aller wertvollen Kräfte zum Staate ein, getreu seinem Grundsatz: „Das Alte ehren, für die Gegenwart arbeiten, an die Zukunft glauben!" So ist es ihm gelungen, viele, die abseits standen, mit dem neuen Staat zu versöhnen und zur Arbeit für ihn heranzuziehen. Diese schwierige Aufgabe konnte nur einem Manne gelingen, der mit klarem Blick für die Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart einen tiefen Sinn für die geschichtlichen Zusammenhänge gehabt hat. Er sah in unserer Zeit mancherlei Aehnliches mit der Zeit tiefsten deutschen Niedergangs, der Zeit nach 1806. Ebenfalls eine Zeit jähen Sturzes aus Macht und Größe zu gänzlicher Ohnmacht. Er wußte, mit welche ungeheuren Opfern das damalige Preußen die Grundlagen zu neuer Freiheit gelegt hat. Er wußte auch, daß die damaligen Staatsmänner vom Range eines Stein zunächst keinen Dank von dem preußischen Volke erhielten, daß sie aber trotzdem ihr ganzes Leben der Freiheit Preußens darbrachten. So auch Stresemann! Gustav Stresemann fürchtete nie die Unpopularität. Er

**gehörte zu den wirklichen Führernaturen,**

nach denen so oft gerufen wird, und denen der schuldige Dank oft erst erstattet wird, wenn sie ihr Lebensmark verzehrt haben. Wenn heute eine Welle tiefer Trauer durch unser Volk geht und selbst die Gegner vor seiner Bahre die Fahne ehrend senken, so gilt diese Trauer nicht allein dem großen Staatsmann und Führer, sie gilt auch dem Menschen Stresemann, den wir alle liebten.

Aus engen Verhältnissen hat er sich aus eigener Kraft emporgearbeitet. Was er wurde, verdankt er seiner Fähigkeit und unermüdlichen Arbeit. Ein weiteres kommt hinzu: er war bei allem Ruhm, den seine Geltung ihm brachte, der bescheidenste Mensch, der gute Kamerad, der nicht auf einsamer Höhe lebte, sondern mit den weitesten Kreisen Fühlung suchte und fand. Mit seinen umfassenden historischen Kenntnissen und seiner Kenntnis der Literatur, aus deren Schätzen er die Quelle seiner Beredsamkeit speiste, galt er nicht nur nach innen, sondern weit über die Grenzen unseres Staates hinaus. Unter den Ehrungen, die ihm zuteil wurden, ist besonders das Ehrendoktorat der altehrwürdigen Heidelberger Universität der Bedeutung seiner Persönlichkeit gerecht geworden. In der Heidelberger Urkunde wurde ausgeführt, daß er sich hochverdient gemacht hat um die Festigung von Staat und Wirtschaft, durchdrungen von dem Streben nach Freiheit, und trotz aller Widerstände und Rückschläge als Bahnbrecher der geistigen Annäherung und friedlichen Verständigung der Völker sich eingesetzt und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus Achtung und Ansehen errungen hat. So steht die Persönlichkeit unseres Stresemanns vor uns.

Wir nehmen Abschied von ihm in der Gewißheit, daß sein Gedächtnis fortleben wird; er wird als Baumeister am Wiederaufbau Deutschlands in der Geschichte gelten. Sein Werk steht festgegründet, und uns bleibt die Aufgabe, es in seinem Geiste fortzusetzen. Wir nehmen Abschied in dem Bewußtsein, daß wir in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen trefflichen Menschen verloren haben. Ich rufe ihm das Wort seines geliebten Goethe nach: Denn er ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein!

Mit dem Trauermarsch aus Beethovens Eroica schloß die Feier. Langsam leerte sich der Saal.

## Zur ewigen Ruhe.

**Berlin, 6. Oktober.**

Nach der Feier im Sitzungssaal bildete sich ein Trauerzug, der die Wandelhalle vorbei an einem Spalier herrlicher Kranz- und Blumenspenden, durchschreitet. Der Zug wird eröffnet durch einige Träger mit Kränzen, unter denen als erster der große Vergißmeinnicht-Kranz mit violetter Schleife von Frau Stresemann auffällt. Unmittelbar vor dem Sarg gehen die Chargierten der beiden Burschenschaften. Dem mit der Reichsflagge bedeckten Sarg, den sechs Schutzpolizisten auf den Schultern tragen, folgen der Geistliche und, geführt von Reichstagsvizepräsident von Kardorff, die Gattin des Verstorbenen, die Familienangehörigen, der Reichspräsident mit dem Reichskanzler und dem Reichsminister des Innern Severing zur Seite, Mitglieder der Regierung des Reichs und der Länder, die Angehörigen des diplomatischen Korps und das übrige Trauergefolge.

Als sich das große Mittelportal des Reichstags nach dem Platz der Republik zu öffnet, bietet sich ein überwältigender Anblick. Tausende von Menschen bilden auf dem riesigen Platz in der strahlenden Mittagssonne eine unübersehbare unbewegliche Menge. Entblößten Hauptes, in stiller Ehrfurcht verharrt sie, als der Sarg unter Trommelwirbeln auf den von sechs schwarz behängten Pferden gezogenen Leichenwagen gesetzt wird. Während fünf Großflugzeuge der Lufthansa mit langen Trauerwimpeln den Platz umkreisen, betritt Vizepräsident von Kardorff die Tribüne auf der Freitreppe und richtet an den Verstorbenen einen letzten Abschiedsgruß.

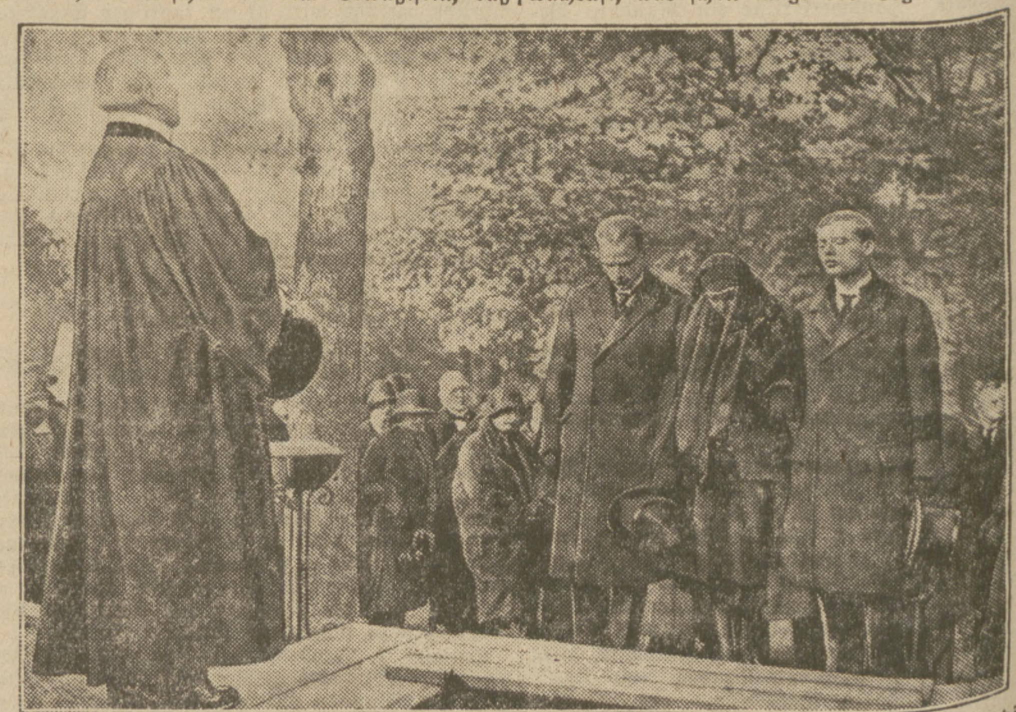
### Kardorffs Abschiedsgruß.

„Als Stresemann sein Amt antrat," so führte er unter anderem aus, war die Einheit des Reichs gefährdet. Als das Amt seinen toten Händen entglitt, hinterließ er ein Deutschland, dessen Ansehen in der Welt heute niemand mehr bestreiten kann. Wenn am 30. Juni nächsten Jahres der Tag der Freiheit des Rheinlandes gekommen sein wird, dann wird ein dankbares Volk seiner gedenken. Aber er hat die Frucht nicht mehr in die Scheuer bringen können. Der Verstorbene ist geliebt und vergöttert worden wie selten ein Mann zuvor, und er ist gehaßt und befehdet worden von seinen Gegnern, wie selten ein Politiker und ein Staatsmann befehdet worden ist. Wir werden die Gegnerschaft, die er gefunden hat, begreifen müssen. Sie liegt begründet darin, daß die Spanne zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichten und dem Erreichbaren immer ungeheuer groß ist und daß viele wohl die ungeheuern Opfer sehen, die wir gebracht haben und werden bringen müssen, aber nicht die Erfolge gelten lassen wollen, die wir für diese Opfer eingetauscht haben. Aber unbegreiflich will es mir erscheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, die nationale und die persönliche Ehre abzusprechen. Das hat diesen lebensfrohen und empfindlichen Menschen in tiefster Seele aufs schwerste gekränkt. Es wird viele geben, die ihm Abbitte leisten müssen. **Die Mitwelt hat ihn verkannt, die Nachwelt wird ihm gerecht werden.** Dein Volk, mein treuer Freund, wird dich nicht vergessen; wenn später dein Volk sich dieser schweren Zeit erinnern wird, dann wird es dich mit an erster Stelle unter den Männern nennen, die bemüht waren, unserm Volk eine bessere und frohe Zukunft zu sichern. Es wird dir danken, daß du ihm in schweren Tagen ein Helfer und Führer zugleich gewesen bist."

Dann bildet sich in ehrfurchtsvoller Stille der Trauerzug. Durch das Brandenburger Tor wendet er sich über die Linden der Wilhelmstraße zu, in der Dr. Stresemann sechs Jahre seines amtlichen Wirkens und Schaffens verbracht hat.

### In der Wilhelmstraße.

Die Wilhelmstraße, in der zwischen Pariser Platz und Wilhelmplatz jedes Gebäude Erinnerungen an das politische Wirken Stresemanns wachruft, war schon lange vor Beginn der Bei-



Die Beisetzung der sterblichen Hülle Dr. Stresemanns auf dem Luisenstädtischen Friedhof: die Witwe des Außenministers mit ihren beiden Söhnen während der Ansprache des Hofpredigers Dr. Keßler.

# Aus Stadt und Land.

Posen den 8. Oktober.

**Die menschliche Natur hat ihre Grenzen; sie kann Freude, Leid, Schmerzen bis auf einen gewissen Grad ertragen und geht zugrunde, sobald der überstiegen ist.**

Goethe.

## Zur Rebenlese ein paar Sprüchlein vom Wein.

„Wo aber der Wein fehlt, stirbt der Reiz und ist der Menschen ganzer Himmel wüst und freudenleer", sagt schon Euripides.

Der Wein ist der Meister — der Menschen und Geister, lehrten die Araber.

Met und Wein sind beide gut — für Sorge, Durst und Armut. (Aus dem Mittelhochdeutschen.)

Guter Wein ist ein gutes, geselliges Ding, wenn man mit ihm umzugehen weiß. (Shakespeare im „Othello".)

Guter Wein hat diesen Lohn — daß man lange redet davon. (Frhr. v. Abschatz.)

Gebt uns Liebe und Wein, oh, so sind wir Fürsten. (Ch. F. Weiße.)

In ganz Europa, Ihr Herren Zecher, ist solch ein Wein nicht mehr! (Matthias Claudius.)

Ich geb es zu: ein Kuß ist süß, doch süßer ist der Wein. (L. Hölty.)

Geboren ward zum König der Getränke der Sohn der Rebenflur. (A. Langbein.)

Was ist des Lebens höchste Lust? Die Liebe und der Wein. (Perinet.)

Der Wein erfreut des Menschen Herz, drum gab ihm Gott den Wein! Drum laß bei Rebensaft und Schmerz uns unseres Daseins freun! (Karl Muchler.)

Jetzt schwingen wir den Hut: der Wein, der Wein war gut! (Joh. Peter Hebbel.)

Im Kreise froher, kluger Zecher wird jeder Wein zum Göttertrank. (Chr. Gottl. Otto.)

Wein ist der Glättstein des Trübsinns, der Wetzstein des Stumpfsinns, der Brettstein des Siegers im Schach. (Friedr. Rückert.)

Das soll dem Wein belobet sein: er trinkt am besten sich zu zwein! (Emanuel Geibel.)

Knaben können Wasser trinken, Männer trinken Wein. (Altes Studentenlied.)

Alter Freund, alter Wein, altes Geld führen den Preis in aller Welt. (Altes Sprichwort.)

Ein gutes Glas Wein hilft den Alten auf die Beine. (Altes Sprichwort.)

Wein ist der Poeten heiliger Geist. (Altes Sprichwort.)

Der Wein ist die Milch der Alten. (Ligurisches Sprichwort.)

Wein und Weiber sind auf Erden aller Weisen Hochgenuß, denn sie lassen selig werden, ohne daß man sterben muß. (Inschrift in einem Wirtshaus zu Meran.)

Dem Weinpantscher aber gilt die erbitterte Inschrift im Ratskeller zu Wiesbaden:

Nen Tritt dem Bengel,
ders Weinfaß füllt am Pumpenschwengel.
nen Tritt dem Schächer,
der Gifte mischt für deutsche Zecher!

## 25jähriges Bestehen des evangelischen Mädchenstiftes in Jägerhof.

Am 28. September blickte das evangelische Mädchenstift in Jägerhof bei Bromberg auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Fürsorge an gefallenen und gefährdeten Mädchen, die dort aufgenommen werden, hat allerdings schon früher begonnen. Schon in den neunziger Jahren unterhielt der Provinzialverein für Innere Mission in dem damaligen Vorort St. Lazarus bei Posen ein kleines Vorasyl, in dem gefallene Mädchen untergebracht werden konnten. Aber das kleine Heim genügte nur in wenigen Fällen, sonst mußten die Mädchen in Deutsch-Lissa bei Breslau untergebracht werden. In seiner persönlichen Seelsorgearbeit wurde dem Bromberger Pfarrer Wilhelm Händler, jetzt Generalsuperintendent in Berlin, die Notwendigkeit besonders dringend, sich gerade dieser Mädchen noch ernstlicher anzunehmen. Ihm war die Seelsorge im Bromberger Gefängnis übertragen, und oft mußte er es erleben, daß er einem Mädchen nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis nicht weiter helfen konnte, so daß es bald wieder auf schlechte Wege geriet. Im April 1897 erließ deshalb Pfarrer Händler in vier Bromberger Zeitungen einen Aufruf zur Bildung eines Vereins zur Rettung gefallener Mädchen. Vorsitzender dieses Vereins wurde Verwaltungsgerichtsdirektor Fauk, Schriftführer Pfarrer Händler. Da der Verein aber noch kein eigenes Heim besaß, mußten seine Pfleglinge zunächst im Kreiskrankenhaus Bleichfelde bei Bromberg oder im Magdalenenasyl Ohra bei Danzig untergebracht werden. Erst im Jahre 1902 gelang es dem Verein, in Jägerhof bei Bromberg ein Grundstück von 23 Morgen zu kaufen. Ein Gärtnerhaus, das sieben Räume enthielt, wurde als Heim bestimmt. Generalsuperintendent D. Hesekiel, der schon seit mehreren Jahren ein treuer Freund und Förderer der Arbeit des Vereins war, weihte das neue Heim am 28. September 1904 ein. Es wurden zunächst 9 Zöglinge, darunter meist Fürsorgezöglinge des Landeshauptmanns, aufgenommen. Schon 1908 mußte die Anstalt durch einen Neubau erweitert werden, der ebenfalls 1914 vergrößert wurde. Die Zahl der Zöglinge war inzwischen auf 80 angewachsen. Das Heim wurde zunächst von Schwester Therese Gerst geleitet, da das Posener Diakonissenmutterhaus noch keine Schwester dafür zur Verfügung stellen konnte. Seit langer Zeit arbeitet in großer Treue Schwester Auguste Leu mit Hilfe zweier anderer Schwestern an der sittlichen Erziehung und Beeinflussung der Mädchen. Sie hat auch die schweren Zeiten des Krieges und der Inflation tapfer durchgehalten, als das Haus stark verkleinert werden mußte. Aber seit einiger Zeit hat es seine Arbeit in größerem Umfange wieder aufnehmen können.

In dem festlich geschmückten Hause vereinigte eine schlichte Feier den Vorstand und die Freunde des Heims. Die Schulschwester, die seit einiger Zeit im Heim arbeitet, hatte mit den Mädchen geschmackvolle Lieder und Aufführungen eingeübt. Die Teilnehmer gewannen den Eindruck, daß das Haus wirklich eine Heimstätte für verlassene und gestrandete Menschen geworden ist. Mit dankbarer Freude wurde das Geschenk vom Direktor Wronski-Prinzental angenommen, der an diesem Tage einen Radioapparat geschenkt und eingebaut hatte.

## Kampf gegen die Tuberkulose in Polen.

Interessante Angaben über die Tuberkulosenfürsorge in Polen macht der „Ilustr. Kurjer" vom 21. September. Danach gibt es gegenwärtig in Polen 202 Beratungsstellen; durch Werbung wurde in diesem Jahre ein Betrag von 190 808 Zloty für Tuberkulosenfürsorge aufgebracht. Gegenüber Deutschland sind das ganz geringe Zahlen. Deutschland hat 1500 Beratungsstellen, 200 Sanatorien mit 25 000 Betten und 13 000 Krankenhäuser. Polen besitzt nur 48 Sanatorien mit 3500 Betten und 2500 Krankenhäuser. Selbst in dem kleinen Dänemark wird viel mehr für die Tuberkulosen getan. Daher beträgt die Sterblichkeit dort nur 95 auf 100 000, in Polen aber 250 auf 100 000. In Frankreich gab es 1917 nur 6000 Krankenbetten für Tuberkulose und 1923 dank angestrengter Werbearbeit war diese Zahl auf 19 000 gestiegen. Vor allem für Kinder müssen in Polen Einrichtungen zur Verhütung der Tuberkulose noch erheblich vermehrt werden. Das evangelische Kinderheim, das der Landesverband für Innere Mission zu bauen beabsichtigt, wird hoffentlich so manchem gefährdeten Kind die Möglichkeit zur Verhütung der Tuberkulose bieten. Es wäre nur zu wünschen, daß bald genügend Mittel zusammen wären, damit dieses für uns so wichtige Heim gebaut werden kann.

## Entschädigung bei Wohnungswechsel.

In diesen Tagen beschäftigte sich das Oberste Gericht in Warschau mit einer interessanten Mietsache. Der Sachverhalt war folgender:

Ein Wohnungsuchender hatte sich an einen Hauseigentümer wegen der Vermietung einer Wohnung gewandt. Dieser machte die Vermietung davon abhängig, daß der Reflektant sich mit dem rechtmäßigen Inhaber der Wohnung verständige. Der letztere, d. h. der Inhaber der Wohnung, verlangte von dem Reflektanten 1160 Złoty, d. h. den Betrag der Kosten für eine Renovierung der Wohnung, die er auf Befehl des Magistrats bezahlt hatte. Der Reflektant wußte sich keinen anderen Rat, bezahlte die verlangte Summe, zog in die Wohnung ein, verklagte aber gleichzeitig den vorherigen Mieter auf Rückzahlung dieses Betrages. Alle drei Instanzen, und namentlich auch das Oberste Gericht, gaben diesem Verlangen statt, denn nach Ansicht des Gerichts ist die Erhaltung der Mietwohnung in gebrauchsfähigem Zustande eine Pflicht des Hauseigentümers (Art. 28 des Mieterschutzvertrages). Wenn also der Verklagte an Stelle des Hauswirts die Kosten für die Renovierung bezahlt hat, konnte er zwar von dem Vermieter die Rückgabe dieser Auslagen verlangen, durfte sie aber nicht auf den neuen Mieter abwälzen, da dem der Art. 10 des Mieterschutzgesetzes entgegensteht.

## Aufsehenerregende Entscheidung des Warschauer Appellationsgerichts.

Großes Aufsehen hat in den polnischen Bankkreisen eine Entscheidung des Appellationsgerichts in Warschau erregt, die die Voraussetzungen für die Rechtswirksamkeit der vom Fiskus übernommenen Bürgschaften betrifft. Von einer Privatbank wurde der Staatsfiskus auf Zahlung der von einer in Konkurs geratenen Genossenschaft geschuldeten Beträge verklagt, für die eine Bürgschaft des Kriegsministeriums vorlag. Die erstinstanzliche Entscheidung war der Klägerin günstig, dagegen hat sich das Appellationsgericht auf den Standpunkt gestellt, daß ein vom Kriegsministerium ausgestellter Garantiebrief keine Haftung des Fiskus nach sich ziehen könne, da auf Grund des Artikels 6 der polnischen Verfassung „die Uebernahme einer Finanzgarantie durch den Staat nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen kann".

Diese Entscheidung des Appellationsgerichts ist vom Bankfachmännischen Verein in Polen sämtlichen polnischen Kreditinstituten zur Kenntnis gebracht worden, als Warnung vor Annahme fiskalischer Bürgschaften. Die Warschauer Juristenzeitung „Gazeta Sądowa" verlangt im Interesse der Rechtssicherheit eine Klärung des durch die obige Entscheidung aufgeworfenen Problems, da es nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen sein kann, durch den angeführten Artikel 6 der Verfassung jede kleine Bürgschaft des Fiskus vom Erlaß eines besonderen Gesetzes abhängig zu machen.

## Etwas vom Uebelnehmen und Beleidigtsein.

Es gibt Menschen, die sind aus lauter Uebelnehmen und Beleidigtsein zusammengesetzt, um mich so auszudrücken. Meistens sind es Frauen und Kinder, die mit diesen höchst unangenehmen Eigenschaften behaftet sind, was im Zusammenhang erklärlich ist, weil übelnehmisch veranlagte und sich durch jede Kleinigkeit beleidigt fühlende Mütter selbstverständlich auch sich ebenso fühlende und gebende Kinder heranziehen. In den allermeisten Fällen bemüht man sich, ihnen das klarzumachen. Ganz vergebens, sie befinden sich allem und jedem gegenüber immer im vollsten Recht. Solche Frauen bringen es fertig, ihren Männern nicht nur das Leben zur Hölle zu machen, sondern ihnen auch im Vorankommen derartig hinderlich zu sein, daß sie die Freude am Streben verlieren und es gehen lassen, wie es geht.

Daß Menschen, die sich, wie man zu sagen pflegt, bei jeder Kleinigkeit auf den Fuß getreten fühlen, sich keine Freunde und Freundinnen erwerben, ist selbstverständlich. Wer will denn mit ihnen, die keine Freude, kein Behagen aufkommen lassen, oder es um jedes nicht auf die Goldwage gelegten Wortes willen zu stören bereit sind, etwas zu tun haben? Man weicht ihnen aus, wo man nur kann, und das Ende vom Liede ist, daß sie vereinsamen und verbittern und mit Gott und der Welt unzufrieden und zerfallen sind. Wie anders würde das sein, wenn sie die Schuld daran einmal da suchten, wo sie ganz allein zu finden ist: bei sich, und sich dann energisch in die Selbstzucht nähmen. Wie würden sie das Leben anders genießen, wieviel Schönes und Frohes ihnen aufgehen, wofür sie früher vor ewigem Uebelnehmen und Beleidigtsein gar keine Zeit fanden, und wie sehr könnten sie anderen Menschen liebenswürdig erscheinen und auch wirklich sein.

Es gibt Leute, die beständig auf der Lauer liegen, um Veranlassung zu haben, beleidigt zu sein. Jedes Wort, jede noch so harmlose Bemerkung oder Geste, jedes Lachen und jeder Blick werden unter die Lupe genommen, nach allen Richtungen hin betrachtet, vergröbert und vergrößert und zum Staatsverbrechen gestempelt. Man setzt sich stumm in einen Winkel und simuliert, was dieser und jener mit diesem und jenem Ausspruch gemeit haben könne, und kommt zu der Ueberzeugung, daß er niemanden anderen als einem selbst gegolten habe. Wer einmal so weit gekommen ist, ist schwer vom Gegenteil zu überzeugen, der nimmt das größte Recht zum Beleidigtsein für sich in Anspruch. Mit solchen Menschen ist es sehr schwer zusammenzuleben. Immerhin besteht, so lange sie über das, was sie übelgenommen haben, noch reden, die Möglichkeit, aufzuklären, zu mildern und zu beruhigen, wenn schon eine solche Aufgabe wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Daseins zählt. Schlimmer ist es, wenn der oder die Beleidigte in stummem Gekränktsein verharren, kein Wort aus ihnen herauszubringen ist und sie mit einem Gesicht umhergehen, daß nicht selten die ganze Umgebung daunter leidet. Solche Menschen können andere zur Verzweiflung bringen. Sie bringen es fertig, aus tatsächlich nichtigen, dummen und albernen Veranlassungen ihres Beleidigtseins Katastrophen entstehen zu lassen, denen ein nach gleichen Vorkommnissen vielleicht schon oft zusammengeflickter Frieden nicht mehr standhält. Da passiert es sehr häufig, daß den Mann einer immerzu gekränkt und be-



## Ein Ausflug nach Kongreßpolen.

(Nachdruck untersagt.)

In welchem Teilnehmer des Weltkrieges wäre nicht zuweilen der Wunsch aufgestiegen, dieses oder jenes Gebiet wiederzusehen, durch das er im Kriege gekommen war, und festzustellen, wie diese Gegend unter den heutigen ganz veränderten Verhältnissen auf ihn wirken würde, ob es dort wirklich so aussieht, wie er es in der Erinnerung hat. Die Ausführung einer solchen Reise wird aber zumeist daran scheitern, daß man nicht die entsprechenden Verkehrsmittel hat. Eine Eisenbahnfahrt bietet zu wenig, mit dem Fahrrade ist die Sache zu anstrengend, und eine Autofahrt wird für den gewöhnlichen Sterblichen zu teuer.

Für mich brachte nun die Anschaffung eines Motorrades die Möglichkeit, einen schon lange gehegten Plan auszuführen, wenigstens das am leichtesten erreichbare Gebiet aufzusuchen, die erste Strecke des Weges zu durchfahren, auf dem wir zu Beginn des Weltkrieges in das damalige Rußland hineinmarschiert waren. Nicht ganz ohne ein kleines Bangen trat ich die Reise an, denn über den gegenwärtigen Zustand der Wege hatte ich nichts in Erfahrung bringen können, auch wußte ich nicht, wie es mit Benzin- und Oelversorgung bzw. Reparaturen und Unterkommen sein würde. Bei schönem Wetter, das mir auch während der ganzen Fahrt treu blieb, fuhr ich am 16. September los, zunächst nur bis Ostrowo, dieser Anmarsch war etwa 170 Kilometer. Bei mir führte ich eine Karte von damals, in die sorgfältig die Route eingezeichnet war, die die 3. Landwehrdivision marschiert war. Am folgenden Tage war das erste Ziel Kalisch, das wir am 15. August 1914 in brennendem Zustande passiert hatten. Noch heute sieht man einige Ruinen aus jener Zeit, sonst aber ist die Stadt verschönt aufgebaut worden und macht im ganzen den Eindruck einer modernen Stadt. Es war ein Dienstag, und in Kalisch Wochenmarkt (auch an den Freitagen findet solcher statt). Ein ungewohntes Bild für uns ist so ein Wochenmarkt, mehrere Plätze und ein Teil der anschließenden Straßen sind mit enier überaus großen Zahl Verkaufsstände besetzt, von denen viele Landesprodukte und sonstige Lebensmittel, wie auch alle erdenklichen Bedarfsartikel angeboten werden, zum Teil von Landleuten, überwiegend aber von jüdischen Händlern.

Die männliche jüdische Bevölkerung ist ausnahmslos vom kleinen Buben bis zum Greise in den dunklen Kaftan gekleidet, auf dem Kopfe das kleine schwarze Käppchen, aber diese Kleidung ist von sehr verschiedener Güte. Man sieht ganz abgetragene schmierige Kaftane neben eleganten seidenen, deren Träger auffallend sorgfältig gepflegte Bärte haben, ein Bild, das sich in anderen kleineren Städten wiederholte. An den Verkaufsständen überall lautes Anpreisen der Waren, dazwischen drängt sich eine große Menge Kauflustiger feilschend und in lebhafter Unterhaltung, zum Teil wieder Juden, zum Teil Landbewohner, diese vielfach in malerischer Tracht. Weiter ins Land hinein traf man die bunten Trachten häufiger, z. B. in der Gegend von Sieradz. Dabei konnte man beobachten, daß in den verschiedenen Gegenden andere besondere Farben und Muster getragen wurden.

Soweit ich auf dem alten Marschwege blieb, habe ich außer Petrikau keine bedeutendere Stadt berührt, auf dem Rückwege die Industriestädte Tomaszow, Pabianice und Lodz, man könnte noch Kolo und Konin nennen. Die kleinen Städte, die ich durchfuhr, wie Blaszki, Sieradz, Zdunska Wola, Lask und wie sie sonst heißen, machen einen mehr oder minder traurigen Eindruck, noch schlimmer ist Sulejow oder gar Paradyz, dessen Name bei diesem elenden Nest geradezu wie ein Hohn wirkt. Meist findet man einen großen öden Marktplatz, ohne jeden Schmuck und Baum, die Häuser meist so niedrig, daß man mit der ausgestreckten Hand bei vielen das Dach erreichen kann, dazwischen wieder Häuser jeglicher Größe, dabei die Häuser gar nicht häßlich gebaut, gewissen Stil aufweisend, aber verwahrlost. In der Geschäftsgegend meist Laden an Laden, in einem Hause nebeneinander eine ganze Anzahl, selten ein Fenster dazwischen. Es bleibt unklar, wo sich die Wohnungen befinden. Die Geschäftsschilder sind in einem besonderen, naiven Stil gemalt. Und dabei in diesen Nestern an Markttagen ein äußerst reges Leben, viel reger, als wir es bei uns zu sehen gewohnt sind, ein eigenes buntes Bild, von dem man sich gar nicht so schnell zu trennen vermag. Die Geschäftchen haben meist nur einen geringen Umfang; so ein Kaufmann handelt oft nur mit ganz wenigen Artikeln, jeder hat seine Spezialität. So findet man Läden, in denen nur Kalk oder Salz verkauft wird. Vereinzelt findet man etwas bessere Läden polnischer Kaufleute. Beachtenswert sind oft die Kirchen; man versäume nicht, sich ab und zu eine solche auch innen anzusehen. Jedem aus dem Westen Kommenden muß die Wasserversorgung dieser Städte auffallen. Brunnen sind knapp, das Wasser muß gewöhnlich auf größere Entfernungen herangeholt werden, die Pumpe wird mit einer Kurbel, die an großen Schwungrädern angebracht ist, mühselig genug betrieben. Auf jedem Marktplatz sieht man diese großen Schwungräder fast dauernd im Betriebe. Die Rinnsteine müssen oberirdisch die Abwässer usw. abführen, deshalb sind sie auch breit und tief. Sie werden sauber gehalten und oft mit Kalkmilch desinfiziert. Polizei sieht man überall in den Städten auf dem Posten, es wird auch auf dem Wochenmarkt auf Ordnung gehalten; Eßwaren, wie Gebäck, Süßigkeiten u. a., sind oft durch Glasscheiben oder Glocken von Drahtgaze geschützt. Soweit die Erinnerung nicht täuscht, hat sich in den Städtchen seit 1914 nichts geändert.

Wer annimmt, daß drüben der Zustand der Straßen erheblich übler ist als im ehem. preußischen Teilgebiet, der irrt. Im Gegenteil waren im Durchschnitt die Chausseen dort besser gehalten als bei uns; natürlich gibt es dort weniger feste Straßen. Aber die Chausseen dort bieten ein ganz anderes Bild als die unseren. Zunächst sind sie breiter, denn zu beiden Seiten des befestigten Weges läuft ein Sommerweg, der z. Zt. schön fest und für das Motorrad gut fahrbar war. Bis Sieradz waren die Landstraßen durchgehend mit Bäumen eingefaßt, hier ist seit dem Kriege ein ganz Teil geleistet worden, man findet lange Strecken mit jungen Obstbäumchen bepflanzt. Bei Lask gibt es große Flächen schöner Baumschulen (übrigens sieht man manches Gut mit prächtigen Obstgärten). Wo an der Landstraße ältere Bäume stehen, sind es meist Weiden, nicht Kopfweiden, wie wir sie oft an Landwegen finden, sondern hohe Bäume, und das gibt der Landschaft auch wieder einen besonderen Charakter. Bei der weiteren Fahrt gab es dann mitunter viele Kilometer hintereinander keinen Baum, das wirkt öde, besonders bei der Breite der Straße. Noch aus einem anderen Grunde wirken die Chausseen auf uns eigentümlich. Man erkennt bald deutlich, daß sie lediglich als Verbindung der Städte miteinander angelegt sind, sie gehen daher auch meist weite Strecken schnurgerade, ein Dorf berühren sie nur ausnahmsweise, wenn es zufällig in der Flucht der Chaussee gelegen hat. An den Landstraßen stehen noch alle Kilometer aus russischer Zeit die eisernen Säulen, an denen auf zwei Armen nach beiden Richtungen die jeweilige Entfernung bis zur nächsten Stadt abzulesen ist, niemals ist die Entfernung bis zu irgend einem Dorf angegeben. An manchen Straßen ist außerdem in der Mitte der Säule noch die Entfernung bis Warschau verzeichnet. Berge sind bei Anlage der Straßen auch nicht berücksichtigt worden, man ist über sie hinweggegangen, ohne sie etwas einzuplanieren. Ist die Fahrt auf den Chausseen ganz erträglich, so ist das Passieren einer Stadt jedesmal eine Strafe, da das Straßenpflaster sich in einem erbarmungswürdigen Zustande befindet, selbst in Petrikau, einer Stadt von immerhin etwa 40 000 Einwohnern. Das schlimmste aber war Lodz. Die Petrikauer Straße wird ja in absehbarer Zeit in einem mustergültigen Zustande sein, aber jetzt während der Ausführung der Arbeiten ist das Passieren der Straßen mit Lebensgefahr verbunden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einer Straße so viele und tiefe Löcher Platz haben.

Der Verkehr auf den Landstraßen war meist an Pferdefuhrwerken stärker als bei uns, fast ausschließlich ländliche Gefährte, ie Wagen länger als hier, das Pferdematerial gut. Zu jedem Stadtbild gehört es, daß dort einige solcher

leidigt aussehenden und sich gebärdenden Frau die Geduld verläßt und er seinen Aerger und Gram ins Wirtshaus trägt, um ihn dort zu überwinden. Damit ist natürlich dem Uebel nicht abgeholfen, wenn die Veranlasserin sich nicht ändert.

Wehe der Ehe, in der es so weit kommt! Mit der rechten Gemeinsamkeit zwischen Mann und Frau wird es dann immer weniger. Noch trauriger aber ist es, wenn Kinder da sind, die in all dem keinen häuslichen Frieden aufkommen lassenden Uebelnehmen und Beleidigtsein heranwachsen und, sofern sie nicht schon vererbte Anlagen zu den gleichen unglückseligen Eigenschaften in sich haben, wahrlich keine guten Vorbilder für ihr späteres Leben im Elternhause besitzen. Besonders sind Töchter leicht geneigt, sich auf die Seite der sich durch ihre eigene schwere Schuld- unverstanden und unglücklich fühlenden Mutter zu schlagen und Front gegen den gewiß nicht beneidenswerten Vater zu machen. Damit befinden sie sich ganz im Fahrwasser der Frau, die ihnen das nächste, natürlichste Vorbild zu einem späteren schönen, ausgeglichenen Mädchen- und Frauentum geben sollte, indem sie es ihnen am eigenen Herd so reizvoll wie möglich vorlebt, um sie ihrem späteren ureigensten Beruf gewachsen zu machen.

Man sieht, daß solche Frauen aber nicht nur ihr Leben zerstören, sondern auch das ihrer Kinder, und daß nur Selbstzucht sie heilen kann.

**Johanna Weiskirch.**

---

× **Auf den Missionsabend,** der heut, Dienstag, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, seien noch einmal alle Glieder der Posener evangelischen Gemeinden aufmerksam gemacht. Der Missionar der Brüdergemeinde Chleboun wird aus eigener Anschauung während seines Aufenthalts in Südafrika über das Thema: „Denkmäler missionarischer Arbeiter im britischen Südafrika nach eigenen Eindrücken" und unter Vorführung rd. 100 interessanter Lichtbilder berichten. Eingeleitet wird der Abend durch eine Ansprache des Geh. Konsistorialrats Haenisch. Der Eintritt ist frei, dagegen werden am Ausgange Gaben für die Mission erbeten.

× **Die Auslandspässe für Studierende.** Das Innenministerium weist darauf hin, daß die Kreisverwaltungsbehörden nicht berechtigt sind, Studenten Ermäßigungen bei Auslandspaßgebühren zu erteilen, sofern die betreffenden Personen zu Studienzwecken ins Ausland reisen wollen. Diese Ermäßigungen gewährt nur das Kultusministerium. Die Kreisverwaltungsbehörden sind zur Gewährung von Ermäßigungen der Auslandspaßgebühren nur dann berechtigt, wenn die betreffenden Personen zu den Ferien nach Polen zurückgekehrt sind und nach Beendigung der Ferien wieder zur Universität zurückkehren wollen. Natürlich müssen die Studenten dann im Besitze der nötigen Dokumente sein, aus denen der Zweck der Wiederausreise zweifelsfrei hervorgeht.

× **Erweiterung des deutsch-polnischen Fernsprechverkehrs.** Seit dem 1. Oktober sind folgende weiteren polnischen Orte zum Fernsprechverkehr mit Deutschland zugelassen: Gora, Kr. Jarotschin (Gora k. Jarocina), Jaratschewo (Jaraczew), Jaroschau, Kr. Wongrowitz (Jaroszewo), Lessen (Lasin), Pempowo (Pępowo), Radenz (Borzecizko), Sandberg, Bez. Posen (Piaski k. Gostynia), Santomischel, Kr. Schroda (Zaniemyśl), Schwetzkau (Swieciechowa), Bialostoki, Turew, Uchorowo, Wapno, Wargowo.

× **Wie wird das Winterwetter?** Ein Freund unseres Blattes in Dolzig schreibt uns: Es wird wieder von vielen Seiten ein strenger Winter vorausgesagt. Ein alter Landwirt, etwa 80 Jahre alt, sagte nun dieser Tage zu mir, daß seine Erfahrungen in der Wetterregel bis dahin stets zugetroffen sind; er prophezeite, daß wir einen gelinden Winter bekämen, da am Tage vor Michaeli, d. h. am 28. September, der Wind aus dem Süden gekommen sei. Voriges Jahr sei an diesem Tage starker Nordwind gewesen. Er habe viele Jahre seine Beobachtungen gemacht, und diese seien stets zutreffend gewesen.

# **Das erste Sinfonie-Konzert der Posener Philharmonie** (Filharmonja Poznańska), findet am Sonntag, dem 13. Oktober, mittags 12 Uhr, in der Universitätsaula statt. Das Konzert leitet der Operndirektor Z. Wojciechowski, welcher sich als Sinfoniedirigent zum ersten Male vorstellt. Im Programm befinden sich zwei noch nicht bei uns aufgeführte Werke, nämlich Sinfonische Dichtung von Ducas und das Klavierkonzert von Saint-Saëns (G-moll), welches der hiesige Pianist Z. Lisicki zum Vortrag bringen wird. Karten von 2–8 Zloty bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

× **Der Klavierabend von Alfred Hoehn.** Wie zu erwarten war, erweckt das für Sonntag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus angesagte Konzert des berühmten Klaviervirtuosen Alfred Hoehn auch in Posen wieder großes Interesse. Ueber Hoehn schreibt die „Dortmunder Zeitung" vom 1. 3. 1928: „Hoehns glänzend entwickelte, fabelhaft leichte und lockere Spieltechnik, sein bedeutendes plastisches Schattierungsvermögen. Bei der außergewöhnlichen geistigen Beweglichkeit, die ihn ein Programm von den Altklassikern bis zu Hindemith so intensiv erfassen läßt, tritt alles technische und musikalische Rüstzeug vor dem künstlerischen Erleben weit zurück ... Ein besonderes Wort über Hoehn, den Beethoven-Spieler ... Das eigentliche tiefgehendste Erlebnis des Abend ... einer der wenigen Beethoven-Interpreten ganz großen Formats." Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ulica Gwarna, Telephon 56—38 von 2—8 Zloty, abends an der Kasse.

× **Vier Lebensmüde!** Gestern abend sprang die 15jährige Janina Andrzejewska, Wronkerstraße 6/8, in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des vierten Stockwerks; sie erlitt eine Gehirnerschütterung und starb im Stadtkrankenhaus. Als Ursache des Selbstmords wird angegeben, daß sie von ihrem Bruder geschlagen worden sei. — Selbstmord durch Erhängen verübte gestern der 52jährige Töpfer Kazimierz Fontowicz, ul. Różana 5 (fr. Rosenstraße). — Schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus eingeliefert wurde die Dirne Prakseda Michnikowska. Sie hatte Selbstmord in ihrer Wohnung am Petriplatz verübt, indem sie eine größere Menge Sublimat zu sich nahm. Nach einigen Stunden trat der Tod in. — Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonnabend durch Vergiftung die 20jährige Arbeiterin Wiktorja Gurka, Breitestraße 22. Sie wurde ebenfalls in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma Szweikert in Lodz aus dem Textilpavillon der Landesausstellung 6 Meter Stoff im Werte von 200 Zloty; der Firma Szmek in Bielitz ebenfalls aus dem Textilpavillon der Landesausstellung 3 Meter Anzugstoff; der Firma Wendasch in Thorn aus dem chemischen Pavillon zwei Tische und ein Läufer; der Industrie- und Handelskammer ein Fahrrad; einem Józef Szalaga vom 3. Fliegerregiment in Ławica bei einem Ueberfall ein Fahrrad; einem Karol Leśniak bei einem Ueberfall in der ul. Maltańska (fr. Maltastraße) eine Geldbörse mit 20 Zloty, ein Spiegel, Hosenträger, Gürtel und Hut; der Firma „Ernest Erbe" in Zawiercice aus dem Metallpavillon Metallerzeugnisse im Werte von 350 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel und schwacher Regenneigung 13 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 9. 10., 6,15 Uhr und 17,18 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh — 0,18 Meter, gegen — 0,17 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. bis 12. Oktober. Altstadt: Apteka pod złotym Lwem, Stary Rynek 75, Czerwona Apteka, Stary Rynek 37, Zielona Apteka, ul. Wrocławska 31, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. Oktober.** 11: Uebertragung des Trauergottesdienstes für Lelewel in Wilna. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.10—17.30: Rezitationen. 17.30 bis 18: Kinderstunde. 18 bis 19: Uebertragung der Universitätsfeiern in Wilna. 19 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.30: Interessantes aus aller Welt. 19.30 bis 19.45: Französische Plauderei. 19.45—20: Chronik der „Radiowoche". 20 bis 21.30: Literarisch-musikalische Feier zum 150. Todestage Pulaskis. 21.30 bis 22.15: Literarisches Hörspiel für Pulaski, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen dr „Pat". 22.30 bis 23: Bildfunk. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

---

## Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Gnesen,** 5. Oktober. Bei Skrzetuszewo wurde die Józefa Kaźmierczak überfallen, bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt und ihr dann die Handtasche mit 530 Złoty geraubt.

* **Groß-Neudorf,** 5. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unfall. Der in Bromberg, Thorner Straße 178, wohnhafte Valentin Mikolajczak wartete abends auf dem Bahnsteig auf den Zug, um nach Bromberg zurückzukehren. Dabei geriet er (auf welche Weise ist noch nicht geklärt) mit einem Fuß unter die Lokomotive. Der Fuß wurde zermalmt und M brach ohnmächtig zusammen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde er nach Bromberg geschafft und in sehr bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Hier mußte der Verletzte noch zu seinem Schreck feststellen, daß man ihm während seines Unfalles oder auf dem Transport nach Bromberg eine Lohnliste und 300 Złoty in bar gestohlen hatte!

* **Kempen,** 5. Oktober. In Kochlowa wurden vier Arbeiterfamilien vier Schweine gestohlen. Die Diebe waren mit einem Wagen vorgefahren.

* **Kolmar i. P.,** 7. Oktober. Bei der 72jährigen Konstantyna Lewin wurde in der Nacht zum Donnerstag durch Eindrücken des Fensters eingebrochen. Der Räuber würgte die Greisin und verlangte die Herausgabe des Geldes. In ihrer Todesangst zeigte die Greisin den Versteck des Geldes, wo noch nicht 50 Zloty waren. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der 17 Jahre alte Florian Grams festgenommen.

S. **Rogasen,** 7. Oktober. Bei den Stadtverordnetenwahlen errangen die Deutschen 2 Sitze (M. Wambek und C. Pirscher). Bisher gehörte dem Stadtparlament kein Deutscher an. Von den deutschen Wählern genügten 95 Prozent ihrer Pflicht, während von den gesamten Wählern nur etwa 60 Prozent an die Wahlurne traten.

* **Tremessen,** 7. Oktober. Das Dorf Kamieniec wurde am Mittwoch durch einen bedauerlichen Unglücksfall, der sich um 8 Uhr morgens am See abspielte, in große Aufregung versetzt. Der 16jährige Besitzerssohn Roman Klimacki, der Milch nach Tremessen gefahren hatte, kehrte nach Hause zurück und wurde sofort von der 20jährigen Helena Paluch gebeten, mit ihr zum See nach Wasser zu fahren. Beide beluden den Wagen mit der Wassertonne und fuhren zum See. Hier fuhr Klimacki ein Stückchen in den See hinein, wobei er plötzlich in eine Untiefe geriet, so daß der Wagen tief im Wasser verschwand, die Pferde und beide jungen Leute mit sich ziehend. Klimacki sprang vom Wagen, schwamm ans Ufer und eilte nach der in der Nähe belegenen Propstei, um Hilfe herbeizuholen. Der Geistliche Fibak und eine Sanitäterin eilten zum See, doch gelang es ihnen nur noch, eines der Pferde aus dem Wasser zu ziehen. Nach einer halben Stunde trafen mehrere Fischer ein, von denen dann auch die Leiche der P., das ertrunkene Pferd und der Wagen geborgen wurde.

* **Zirke,** 8. Oktober. Im staatlichen Hengstgestüt werden am 19. Oktober mittags 12 Uhr versteigert: 15 Mutterstuten, 5 drei-, 7 zwei-, 11 ein- und 2 diesjährige Stuten, 1 zweijähriger, 3 einjährige, 10 diesjährige Hengste, ein dreijähriger und 3 zweijähriger Wallache.

---

Bauernwagen auf dem Marktplatz stehen, deren Besitzer ihre Pferde füttern. Ueberrascht ist man durch die große Anzahl der Autobusse, die weit entfernte Städte miteinander verbinden. Auch Privatautos sind nicht selten, dagegen sieht man ganz wenige Motorräder. Bei diesem starken Verkehr von Kraftfahrzeugen ist natürlich die Versorgung mit Benzin und Oel ausreichend gesichert; einem Fahrer eines D. K. W.-Motorrades ist aber anzuraten, eine gewisse Menge des gewöhnlich verwendeten Oels mitzunehmen, da er nicht immer das richtige erhalten wird.

Zur Nacht blieb ich in Petrikau, wo es einige angemessene Hotels gibt (Krakowski und Wileński). Ein Teil dieser Stadt ist schmuck gebaut, der übrige aber unterscheidet sich von den Nestern nur durch die größere Ausdehnung. Auch ein größeres Gefängnis ist hier. Am nächsten Tage verfolgte ich die alte Marschroute noch bis Opoczno. Von hier aus sah man am Horizont das schöne Bergland von Kielce liegen, leider reichte die Zeit nicht aus, es aufzusuchen. Dann wendete ich mich nordwärts gegen Inowlodz auf einer der neu angelegten vorzüglichen Chausseen. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung endete diese aber einige Kilometer von Inowlodz unvermittelt in einem großen Sandberg, über den man die Maschine nur mühsam hinwegbringen konnte, dann war überhaupt kein Weg mehr, nur zahlreiche Wagengeleise schlängelten sich nach verschiedenen Richtungen. Schließlich kam ich aber doch nach Inowlodz, das an der Pilica liegt (wie oft haben wir diesen Fluß auf gefährlichen Brücken überschritten, hier Ende Oktober 1914 in einer dunklen Nacht — oder haben den Fluß durchquert). Bald hinter dem Ort beginnen die schönen Wälder von Spala, ehemals Hofjagdrevier des russischen Zaren; dort gab es 1914 Hirsche in großen Rudeln. Die Chaussee nach Tomaszow führt unweit von Spala vorbei, die Besichtigung des Schlosses auch nur von außen ist aber nicht möglich, da es in großem Umkreise abgesperrt ist. Zur Zeit wohnte darin die Familie des Staatspräsidenten. Ueber Tomaszow gelangte ich nach Pabianice, wo ich in einem deutschen Hotel übernachten konnte. Von hier über Lodz und weiter bis Alexandrowo ist Pflaster, und die Fahrt für Motorräder wenig angenehm, später gab es aber sehr gute Chaussee. Landschaftlich interessanter wurde es im Gebiet der Warthe in der Gegend von Kolo. Von dort bis Konin und weiter führt die Straße am Tal der Warthe entlang, fast dauernd bergauf, bergab; sie blieb gut bis Wreschen, wo ich zum letzten Mal übernachtete.

Eine solche Fahrt macht man nicht ganz ohne Anstrengung, dafür ist man aber ganz ungebunden, kann sich ansehen, was einen interessiert, mit der Bevölkerung in Verbindung treten und so Land und Leute richtig kennen lernen. Die Kenntnis er polnischen Sprache ist dabei sehr angenehm, doch könnte man auch zur Not ohne diese Sprache auskommen, da ja die jüdische Bevölkerung durchweg deutsch spricht und auch mehr Polen dort deutsch verstehen, als gewöhnlich angenommen wird.

S.

---

## Büchertisch.

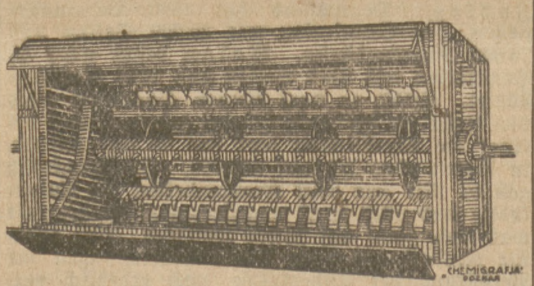
—* **Die Losungen der Brüdergemeinde** können im Jahre 1930 ihr 200jähriges Jubiläum feiern. Man sieht es dem schlichten Bändchen nicht an, welche Vergangenheit es hinter sich hat und welchen Wert es für die Gegenwart hat. Es bietet für jeden Tag ein kurzes Bibelwort und einen Liedervers. Ein Mann wie Bismarck tröstete sich oft mit der „Losung" des Tages. Er pflegte das Büchlein mit sich zu führen und seine Entscheidungen häufig von ihm abhängig zu machen von dem Richtungspunkt, den ihm die Losungen gaben. Ein anderer bedeutender Deutscher, dessen Werk in aller Munde ist, Graf Zeppelin, war in gleicher Weise ein Freund dieser Losungen. Er hat bezeugt, daß er ohne sie nicht leben könne. In vielen Häusern hat die Brüdergemeinde mit ihren Losungen Heimatrecht erworben. Ein nicht geringer Vorzug dieses Büchleins ist der billige Preis von 1,60 Zloty, gebunden 2,20 Zloty. Es wäre zu wünschen, daß dieses Familienbüchlein in diesem Jahr auf keinem Weihnachtstisch fehlt.

---

# Erbsen-Dreschen und -Verwertung.

Das Dreschen von Erbsen bereitete dem Landwirt von jeher hohe Kosten oder aber Aerger und Verdruß. Die Anschaffung von Spezial-Erbsendreschmaschinen lohnt sich selbst für große Wirtschaften kaum, da das Anlagekapital sich nicht verzinst. Die Verwendung der vorhandenen Getreidedreschmaschine verursacht selbst nach Abnehmen einer Anzahl Schlagleisten und Abdecken des Dreschkorbes immer noch große Verluste durch Zerschlagen der Erbsen.

All diesen Uebeln hilft mit einem Schlage die neue Erbsendrescheinrichtung, System Konrad, ab, die für jede Dreschmaschine passend geliefert wird.



In einem Holzgehäuse, ähnlich einem Selbsteinleger an der Dreschmaschine, befindet sich eine Dreschtrommel, die jedoch nicht mit normalen Schlagleisten, sondern mit Greifern besetzt ist. Die ungedroschenen Erbsen werden von der Trommel über an der Innenwand des Gehäuses befindliche Zähne geführt und ausgekämmt. Durch diesen Vorgang wird ein sauberer Ausdrusch erzielt, die Beschädigung der Frucht aber auf ein Minimum beschränkt und dem Besitzer viel Geld erspart. Ein Mitnehmen des Strohs durch die Greifer vermeiden angebracht Abstreifer. Der Apparat wird für jede Dreschmaschine passend hergerichtet, so daß er bequem aufgebaut werden kann. Der Aufbau erfolgt neben dem Einlegerstand, so daß die Erbsen von der Erbsentrommel direkt auf den Schüttler fallen. Von dort aus nehmen Stroh und Frucht den üblichen Weg. Hierzu werden einige Bretter aus der Dreschmaschinenwand herausgenommen und die Erbsentrommel auf das Gestell der Dreschmaschine aufgeschraubt. Die Getreidetrommel bleibt unverändert, sie ist beim Erbsendreschen außer Betrieb.

Der Kraftbedarf ist sehr gering, da die Trommelwelle in Kugellagern läuft. Die Antriebsmöglichkeiten sind den Dreschmaschinen entsprechend verschieden; irgend welche Schwierigkeiten bestehen aber nicht. Ist der Erbsendrusch beendet, so kann der Apparat ohne große Umstände wieder abgenommen werden. Falls man öfter Erbsen drischt, läßt man ihn der Einfachheit halber auch auf der Dreschmaschine, da er ja kaum jemand behindert, und nimmt nur den Antrieb fort. Jedenfalls ist die Arbeit so unbedeutend und sind auch die Anschaffungskosten so gering, daß die Punkte gegenüber der Möglichkeit, ein Zerschlagen von unter Umständen über fünfzig Prozent Erbsen fast ganz zu vermeiden, gar nicht ins Gewicht fallen.

Von den Welger Erbsendrescheinrichtungen sind schon eine sehr große Anzahl im Betriebe und liegen darüber glänzende Urteile vor. Herr Rittergutsbesitzer v. Beyme-Orlowo schreibt zum Beispiel über die neue Erbsentrommel wie folgt:

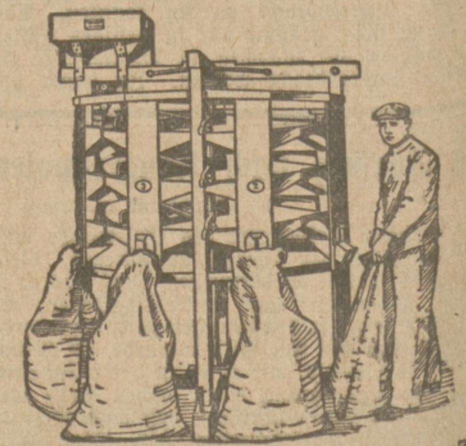
Orlowo, p. Inowroclaw, 23. 9. 29.

„Mit der von Ihnen gelieferten Welgerschen Erbsendreschvorrichtung bin ich außerordentlich zufrieden. Unter den gedroschenen Erbsen findet man nur 1—2 Prozent Bruch. Die Strohschüttelung funktioniert gut und läßt kaum noch Körner im Stroh. Die Schoten der Erbsen sind gut ausgedroschen. Die Leistung ist zufriedenstellend und beträgt 20 Ztr. in der Stunde. Ich glaube, daß die Anschaffungskosten der Vorrichtung sich bereits in einer Saison bezahlt machen.

(—) v. Beyme."

Mit dem Erbsendreschen allein ist es nun nicht getan. Die bestmögliche Verwertung der Erbsen ist mindestens ebenso wichtig. Eine gut sortierte Erbse wird sich unbedingt besser verwerten lassen als eine gar nicht oder mangelhaft sortierte.

Es ist hinreichend bekannt, welche Schwierigkeiten das Reinigen und Auslesen der Erbsen bereitet, wenn eine wirklich einwandfreie Handels- oder Saatware erzielt werden soll. Neben dem zeitraubenden und teuren Handverlesen waren es seit einer längeren Reihe von Jahren die Auslesebänder, welche die Arbeit des Verlesens verrichteten. Diese Maschinen bedeuteten einen wesentlichen Fortschritt gegenüber der Handarbeit, waren indessen verhältnismäßig teurer und erforderten viel Platz. Außerdem wird das Gummituch leicht hart und brüchig, hat also keine lange Lebensdauer, welche noch abgekürzt wird, wenn das Tuch infolge falscher Bedienung zur Faltenbildung neigt, was leicht vorkommen kann. Alle diese Nachteile sind bei der neuen „Hallensia"-Maschine restlos vermieden.



Die vorstehend abgebildete Jägersche „Hallensia"-Erbsenauslesemaschine ist das Ergebnis langjähriger Erfahrungen und Versuche. Sie ist das Neueste und Vollkommenste auf diesem Gebiete. Der Platzbedarf ist gegenüber den Gummibändern ganz wesentlich geringer. Für das Verlesen selbst kommt auch kein teures und empfindliches Gummituch zur Verwendung, sondern widerstandsfähige, entsprechend imprägnierte runde Holzscheiben, die nicht brüchig werden und auch keine Falten schlagen können. Ferner verbürgt das ganz neuartige Prinzip der Arbeitsweise schärfste Auslese, was spezifische Schwere und Fehlerlosigkeit der Erbse betrifft. Nicht zuletzt dürfte auch der Preis eine wichtige Rolle spielen, der bei der „Hallensia"-Maschine um etwa 30 Prozent unter dem einer der bekannten Gummituch-Maschinen guten Fabrikates und gleicher Stundenleistung liegt. Es wird also damit eine Neuheit auf den Markt gebracht, die einen wesentlichen Fortschritt bedeutet und sich schnell Anerkennung in den Kreisen der Saatzucht, des Saathandels und der Landwirtschaft erringen wird.

Außer zum Verlesen von Erbsen eignet sich die Maschine auch zum Auslesen von Wicken und Raden aus Gemischen, von runden Erbsen aus Markerbsen sowie für Oelfrüchte, Rübsen und alle anderen runden und rollenden Körnerfrüchte.

Der Kraftbedarf ist sehr gering, die Bedienung einfach, die Einstellung schnell und leicht.

„Hallensia" wird in drei Größen von 300 bis 500 Kilogramm Stundenleistung gebaut, und zwar für Kraft- und Handbetrieb.

## Handelsnachrichten.

† **Günstige statistische Lage am internationalen Zuckermarkt.** Die statistische Lage am Weltzuckermarkt hat sich nach dem Bekanntwerden der Lichtschen Schätzung erheblich günstiger gestaltet. Der Weltmarkt ist zwar nicht eigentlich vom Rübenzuckermarkt abhängig, aber die Höhe der europäischen Ernte ist doch in diesem Jahre besonders wichtig zur Klärung der Gesamtsituation. Man wusste, dass sich die Schätzung unter derjenigen von Dr. Mikusch bewegen sollte, der bei einer Anbaufläche von 1 168 000 Hektar gegenüber 1 875 000 Hektar gegenüber dem Vorjahre ein erhebliches Plus herausgerechnet hatte. Die Schätzung von Licht bringt nun gegenüber Mikusch für Europa ein um 291 000 to geringeres Ergebnis, aber auch gegenüber dem Vorjahre schätzt Licht die europäische Position um 217 000 to niedriger. Ein Vergleich zwischen der Erzeugung von 1928/29 und der Schätzung von Mikusch und Licht ergibt im einzelnen folgendes Bild:

| | Erzeugung 1928/29 | Schätzung Lichts | Schätzung Dr. Mikusch |
|---|---|---|---|
| | in 1000 Tonnen | | |
| Deutschland | 1 865 | 1 700 | 1 875 |
| Tschechoslowakei | 1 057 | 1 025 | 1 030 |
| Frankreich | 909 | 910 | 975 |
| Belgien | 279 | 260 | 285 |
| Holland | 321 | 260 | 260 |
| Polen | 747 | 780 | 800 |
| Italien | 385 | 415 | 410 |
| Spanien | 239 | 255 | 250 |
| England | 220 | 290 | 275 |
| Europa ohne Russland | 7 021 | 6 804 | 7 095 |
| Russland | 1 425 | 1 350 | 1 480 |
| Europa mit Russland | 8 446 | 8 154 | 8 575 |

Aber auch am Rohrzuckermarkt ist eine Besserung der statistischen Lage eingetreten. Willett & Gray errechnen noch für 1928/29 eine Mehrproduktion gegenüber 1927/28 von 1 725 000 to, eine amerikanische Statistik vom 31. August gibt jedoch die Mehrproduktion gegenüber dem Vorjahre nur auf 676 000 to an, so dass also eine Million to im statistischen Sinne verbraucht worden sind. Allerdings ist dieser Mehrverbrauch hauptsächlich in den Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die zu erwartenden Zollerhöhungen zur Auffüllung der unsichtbaren Vorräte verwendet worden.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 7. Oktober. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 24—24.25, Weizen 39—40, Hafer, Einheitssorten, 24 bis 25, Grützgerste 24.50—25, Braugerste 27—29, Raps 68—71, Weizenmehl beste Sorten 73—78, Sorte 4/0 64—68, Roggenmehl nach amtl. Vorschrift 39—40, Weizenkleie 17—21, Roggenkleie 14.50—15, Leinkuchen 45—46, Rapskuchen 32—33. Stimmung ruhig.

Danzig, 7. Oktober. Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 22—22.50, Roggen 15.40, Gerste 16 bis 17.50, Futtergerste 15.25—16, Hafer 14.50—15, Erbsen 17—23, grüne Erbsen 24—29, Viktoriaerbsen 28—34, Roggenkleie 11.75, Weizenkleie 14.25, Peluschken 19.50—20.

Lemberg, 7. Oktober. **Der Besuch an der Börse hat nach den jüdischen Feiertagen wieder stark zugenommen. Das Angebot überwiegt noch weitaus die Nachfrage. Die Preise und Tendenz fallen weiter, die Stimmung ist lustlos. Marktpreise loko Lemberg: Domänenweizen 38.75—39.75, Sammelweizen 35.25 bis 36.25, Einheitsroggen 24.50—25.50, Sammelsorten 23.25 bis 24.25. Marktpreise loko Podwołoczyska: Domänenweizen 36.25—37.25, Sammelweizen 32.75—33.75, Einheitsroggen 22—23, Sammelsorten 20.75—21.75, Weizenmehl 65proz. loko Lemberg 67—68, Hafer im Börsenhandel loko Podwołoczyska 19.50—20.50. Für 100 kg Futtermittel wird gezahlt: Heu erste Sorte 11—12, 2. Sorte 9—10, Lagerstroh 9—10, ungedroschener Klee 14—15.**

Thorn, 7. Oktober. **Die Pommereller Landwirtschaftskammer berichtet über nachstehende Getreideabschlüsse franko Ladestation. Notierungen für 100 kg in Złoty: Am 8. 9. 30 To. Braugerste, prompte Lieferung 29 zł. Kreis Stargard am 16. 9. 15 To. Weizen, gute Sorten, prompte Lieferung, 40 zł; im Kreise Thorn 60 To. Gerste, gute Ware, Lieferung sofort, 26.25 zł; im Kreise Thorn am 20. 9. 2 To. Saatroggen, Original pommereller Lieferung, sofort, 44 zł; im Kreise Schwetz am 25. 9. 15 To. Braugerste, sofortige Lieferung, 30 zł; im Kreise Dirschau 10 To. Braugerste, sofortige Lieferung, 28 zł; im Kreise Dirschau am 26.9. 10 To. Futtergerste, sofortige Lieferung, 27 zł; im Kreise Gniewko 7½ To. Viktoriaerbsen, sofortige Lieferung, 44 zł, im Kreise Gniewko 45 To. Braugerste, beste Sorte, sofortige Lieferung 28.50 zł im Kreise Dirschau.**

Lublin, 7. Oktober. **Die Lubliner landw. Genossenschaft notiert: Roggen 23½, Weizen 37.50 bis 38.50, Grützgerste 22.50—23, Braugerste 27—28.50, Hafer 21.50—22. Tendenz ruhig.**

Berlin, 7. Oktober. **Weizen ab märk. Station 235—237, Roggen 184—187, Braugerste 196—216, Futter- und Industriegerste 170—186, Hafer 172—182, Mais 204—205, Weizenmehl p. 100 kg (feinste Marken über Notiz) 28.50—33.75, Roggenmehl 24.75—27.50, Weizenkleie 11.60—12.25, Roggenkleie 10.80—11, Viktoriaerbsen 35—44, kleine Speiseerbsen 28—33, Futtererbsen 21—23, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 24.30—24.60, Trockenschnitzel 11.70—11.90, Soya-Extraktions-Schrot 19.70—20.10, Kartoffelflocken 16 bis 16.60. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Oktober 251 und Geld (Vortag: 249½), per Dezember 261—260 (259¼), per März 270—269 (269). Roggen per Oktober 199½ bis 198 (200), per Dezember 208—206¼ (208), per März 219—217½ Brief (219½). Hafer per Oktober 182½ und Geld (—), per Dezember 198½—197 Brief (—), per März 208—207 (208½).**

**Produktenbericht.** Berlin, 8. Oktober. Heute war die eigenartige Beobachtung zu machen, dass der Lieferungsmarkt Schwächeneigung zeigte, während sich für effektive Ware eher feste Stimmung zu erkennen gab. Die Meldungen von den Auslandsmärkten blieben fast ohne jeden Einfluss, insbesondere wurde von der Erhöhung der Cifofferten für Auslandsweizen kaum irgendwelche Notiz genommen. Das Inlandsangebot von Weizen hielt sich in sehr engen Grenzen, bei recht guter Nachfrage blieben die Preise gut behauptet. Die Lieferungspreise schwächten sich dagegen unter Abgaben der Provinz ab, die am Platze herrschenden Lagerverhältnisse, die durch den gestrigen Ausweis der Industrie- und Handelskammer schlaglichtartig beleuchtet wurden, sind für die Preisrückgänge mit massgebend. Roggen ist aus erster Hand knapp angeboten, zweithändiges Material, besonders in Kahnware, steht dagegen reichlich und zu entgegenkommenderen Preisen zur Verfügung. Immerhin blieben die Preise für effektive Ware verhältnismässig gut gehalten, während der Lieferungsmarkt Rückgänge von 1¼—3 Mark aufwies. Mehl hat bei unveränderten Preisen wieder ruhiges Geschäft. Hafer wieder knapp angeboten und bei weiterer Nachfrage der Exporteure eher fester, Gerste unverändert still.

**Vieh und Fleisch.** Posen, 8. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

**Auftrieb:** 696 Rinder (darunter 89 Ochsen, 162 Bullen, 445 Kühe und Färsen), 1926 Schweine, 452 Kälber und 277 Schafe, zusammen 3351 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen einschliesslich Handelsunkosten:

**Rinder:** Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 150—152. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 160—168, Mastbullen 144—150, gut genährte ältere 132—136, mässig genährte 116—120. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 160—166, Mastkühe 140 bis 150, gut genährte 120, mässig genährte 80—100. — Färsen: Mastfärsen 146—154, gut genährte 124 bis 132, mässig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 116—120, mässig genährtes 100—110.

**Kälber:** beste ausgemästete Kälber 246—256, Mastkälber 220—240, gut genährte 190—200, mässig genährte 160—180.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 140—148, gut genährte 120—130, mässig genährte 112—114.

**Mastschweine:** vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 258—266, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 250—256, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 236—244, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 220—230, Sauen und späte Kastrate 200 bis 210, Bacon-Schweine 220—230.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Berlin, 8. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1428 Rinder (darunter 484 Ochsen, 310 Bullen, 634 Kühe und Färsen), 2250 Kälber, 3534 Schafe, 11 179 Schweine und 2481 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

**Rinder:** Ochsen: a) 56—58, b) 53—55 c) 47—51, d) 40—46. — Bullen: a) 56—57, b) 52—54, c) 47 bis 50, d) 40—46. — Kühe: a) 43—47, b) 31—41, c) 25—29, d) 20—24. — Färsen: a) 52—54, b) 48 bis 50, c) 40—46. — Fresser: 36—45.

**Kälber:** a) —, b) 82—93, c) 65—85, d) 45—62.

**Schafe:** a) (Weidemast) 62—64, (Stallmast) 72—73, b) 60—67, c) 45—55, d) 30—40.

**Schweine:** a) 85—89, b) 86—89, c) 87—89, d) 85—87, e) 82—84, f) —, g) 79—80.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

Lemberg, 7. Oktober. Amtliche Notierungen für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1. Sorte 1.35 bis 1.55, 2. Sorte 1.05—1.20, Kühe 1. Sorte 1.40 bis 1.60, 2. Sorte 1.20—1.35, 3. Sorte 0.90—1, Färsen 1. Sorte 1.45—1.65, 2. Sorte 1.20—1.30, Kälber 1.70 bis 2. Auftrieb: 47 Bullen, 705 Kühe, 23 Färsen, 524 Kälber.

Krakau, 7. Oktober. Notierung für 1 kg Lebendgewicht in Złoty loko städt. Schlachthaus: Bullen 1.18—1.65, Ochsen 1.20—1.70, Kühe 0.74—1.50, Färsen 1—1.60, Kälber 1.90—2.85, Schweine 2—2.80, Schweinefleisch 3.15—3.60, Nierenfett 1.40—1.60, Talg 1. Sorte 1—1.10, 2. Sorte 0.70. Tendenz fallend. Preise für Schweine gut behauptet.

**Fische.** Danzig, 5. Oktober. Die Zufuhren aus dem Norden waren gut. Die schottischen Zufuhren dürften nunmehr ziemlich aufhören, da nur noch Kleinigkeiten von Schottland abzuladen sind. Der englische Fang ist ausgefallen. Während im vorigen Jahre Ende September/anfangs Oktober das Salzen bereits im vollen Gange war, sind die Salzer in dieser Saison noch nicht dazu gekommen, etwas zu salzen. Es fehlt der Hering; wann er in Erscheinung treten wird, kann nicht vorausgesagt werden; man hofft, mit dem Vollmond. Am hiesigen Platze waren die Verladungen infolge der jüdischen Feiertage schwächer als in vergangener Woche. Juni-Abladungen fanden wenig Beachtung, während Juli- und August-Partien besser gefragt waren.

Die heutigen Notierungen lauten bei Waggonabnahme wie folgt: Ostküsten erste Trademark Matties, Juni-Salzung, 45—46 Schill., desgl. Matfulls, Juni-Salzung, 47—49 Schill., Ostküsten erste Trademark Matties, Juli-Salzung, 48—49 Schill., desgl. erste Trademark Matfulls, Juli-Salzung, 50—52 Schill., Shetland erste Trademark Matties, Juni-Salzung, 43 bis 44 Schill., desgl. Matfulls, Juni-Salzung, 45—47 Schill., Shetland erste Trademark Matties, Juli-Salzung, 46—47 Schill., desgl. Matfulls, Juli-Salzung, 48 bis 49 Schill., Crownmatties je nach Qualität 47 bis 48 Schill., Tornbellies je nach Qualität 33—35 Schill., erste Trademarken Largespents 37 Schill., Crownlagespents 34 Schill., Large Matjes je nach Qualität 60 bis 70 Schill., Selected Matjes je nach Qualität 60 bis 65 Schill., beide per 2/2 Tonnen, norwegische 1929er Sloeheringe 5/600er 24 Schill., 6/700er 25 Schill., norwegische 1929er Vaarheringe 5/600er 23 Schill., 6/700er 24 Schill. Die vorgenannten Notierungen verstehen sich frei Bahn oder frei Dampfer Danzig unversteuert.

Es wurde im Kleinhandel ab hier bezahlt für: Frische grosse Flundern 0.60—0.80, frische kleine Flundern 0.25—0.60, frische kleine Steinbutten 0.80 bis 1.20, frische grosse Steinbutten 1.20—1.50, frische kleine Aale 1.60, frische dicke Aale 1.70—2, frische Schleie 1.50—1.80, frische Lachse 3, frische grosse Zander 1.40, frische Hechte 1.40—1.80, frische Barse 1—1.20, frische Heringe 0.30—0.60, frische Breitlinge 0.30, frische Dorsche 0.60—0.90, geräucherte Aale 3.50—4, geräuchert Flundern 1.20—1.80, Bücklinge 0.60—0.80, Sprotten 0.70 Gulden per Pfund.

Warschau, 5. Oktober. Am hiesigen Fischmarkt wird für 1 kg notiert: Karpfen im Grosshandel franko Warschau: 3.70, Rest der Preise im Kleinhandel: Karpfen lebend 4—4.50, tot 3, Schleie tot 3—4, Karauschen lebend 5—6, tot 3—4, Lachs 10—12, Aal 7 bis 8, russischer Zander gefroren 5—6, Seezander 7 bis 8, Hecht lebend 4, andere Fischsorten Durchschnittsware 1.60—2, kleine Fische 0.80—1.20. Der Verbrauch hat im Zusammenhang mit den jüdischen Feiertagen etwas zugenommen. Im allgemeinen werden Preiserhöhungen festgestellt.

**Eier.** Warschau, 7. Oktober. An allen inländischen Importmärkten ist die Tendenz steigend. Die Lage ist immer noch angespannt, da Russland als Lieferant in der letzten Zeit vollkommen versagt hat. Im Inlande ist die Produktion zurückgegangen, die Nachfrage dagegen, hauptsächlich seitens der Exporteure, weiter gestiegen. Das Kilo wird im Grosshandel mit 3.45—3.50 zł bezahlt.

**Eier.** Berlin, 7. Oktober. Amtliche Notierungen der Eierbörse. (Mitgeteilt von der Vereinigung Berliner Eierimporteure e. G. m. b. H., Berlin C. 2.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Für inländische Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 17½, Klasse A 60 g 16½, Klasse B 53 g 15½, Klasse C 48 g 14; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 16½, Klasse A 60 g 15½, Klasse B 53 g 14½, Klasse C 48 g 13; aussortierte kleine und Schmutzeier 10½. Für ausländische Eier: Dänen, 18er 17½, 17er 17, 15½ bis 16er 16½; Schweden, 18er 17½, 17er 16½, 15½ bis 16er 16; Estländer, 17er 16½, 15½—16er 15¾, leichtere 15½; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 16½; Rumänen 13¼; Ungarn 13—13¼; Russen, grosse 13½—14, normale 12½—12¾; Polen, grössere 12½, normale 11½; abweichende 12; kleine, mittel, Schmutzeier 9½—10½. Witterung: schön. Tendenz: fest.

**Häute und Felle.** Lemberg, 7. Oktober. Notierungen für 1 kg in Złoty loko Schlachthaus: leichte Rindsfelle 2.05, schwere Sorten 1.95, Kalbsfelle 4.30, in der Provinz 3.20, grosse Rosshäute das Stück 22.20, kleinere das Stück 17.70 zł. Tendenz unverändert.

Krakau, 7. Oktober. Notierungen für 1 kg loko Schlachthaus: Rindsfelle 2.10, Kuhfelle 1.90, Färsenfelle 2.20, Kalbsfelle das Stück 13—14 zł.

**Metalle und Metallwaren.** Warschau, 7. Oktober. Das Handelshaus Gepner notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4 bis 4.80.

Kattowitz, 7. Oktober. Die Notiz für eine Tonne Roheisen ist mit 220 zł loko Ladestation unverändert.

## Posener Börse.

(Schlusskurse)

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 8. 10. | 7. 10. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 49.00G | 50.00B |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | 92.00G | — |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 91.50 + | 91.50B |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 41.00G | 41.00G |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | 24.50B | — |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| ½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| ½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 60.00G | 59.00G |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | 118.00B | 120.00G |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien.

| | 8. 10. | 7. 10. | | 8. 10. | 7. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | — | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | 85.00G | — | H. Kantorow. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | — | — |
| Bk. Stadhag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | 37.00G | 37.00G | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | — |
| Cukr Zdun. | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Grodek Elekt. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: unverändert.

* = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

**Der Złoty am 7. Oktober.** Zürich 58.07½, London 43.35, New York 11.25, Prag 378.25, Mailand 214, Budapest (Noten) 64.05—64.35.

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 7. Oktober. Das Geschäft scheint sich hier von Tag zu Tag zu beleben. Bei lebhaften Umsätzen wurden heute Aktien notiert, von denen schon seit langer Zeit nichts zu sehen und zu hören war. Die Gesamttendenz ist befestigt. Bank Polski und Bank Zachodni wurden zu unveränderten Kursen gern gekauft. Elektrizitätsaktien Licht und Kraft leicht ermässigt, Spiess unverändert, Warschauer Zucker 2 zł niedriger, Warschauer Kohle gut behauptet, Nobel 50 Groschen höher. Das grösste Geschäft entwickelte sich heute, wie üblich, am Mettallaktienmarkt. Ostrowieckie 3. Ausgabe war 50 Groschen gebessert, Rudzki sogar 1 zł, während Lilpop, Modrzejów, Starachowieckie und die beiden ersten Ausgaben von Ostrowieckie behauptet waren. In Textil- und Handelsaktien wurde nichts umgesetzt. Lebensmittelaktien Haberbusch gut behauptet.

Am Markt für festverzinsliche Werte bleibt die Nachfrage weiterhin begrenzt. Favoriten, wie die Dolarówka und die 7prozentige Stabilisierungsanleihe blieben ohne Umsatz und Notiz. 4prozentige Investierungsanleihe stark angeboten und bis zum Schluss der Börse 1.50 zł niedriger. Alle anderen Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert. Private Pfandbriefe weiterhin stark vernachlässigt.

Am Devisenmarkt hat das Geschäft eine leichte Belebung erfahren. Mit Ausnahme der Devisen Brüssel und Rom wurden alle anderen europäischen Devisen gern gekauft. Die Tendenz blieb auch heute steigend. Behauptet waren nur Zürich und Stockholm, höher lagen Amsterdam, Kopenhagen, London, Paris, Prag und Wien bis zu 9 Groschen. Devisen New York, wie üblich, unverändert, Dollar bei zu starkem Angebot ½ Groschen niedriger.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.64, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.34, Belgrad 15.71, Budapest 155.57, Bukarest 5.30, Oslo 238.13, Helsingfors 22.43½, Spanien 132.40, Riga 171.30, Italien 46.70, Danzig 173.35, Berlin 212.55, Montreal 8.81, Sofia 6.43.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 7. 10. | 5. 10. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | — | — |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 50.00 | 50.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 80.00 | 80.00 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | — | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł) | 118.30 | 120.00 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | — |

### Industrieaktien.

| | 7. 10. | 5. 10. | | 7. 10. | 5. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 167.00 | 167.00 | Węgiel | 66.00 | 66.00 |
| Bank Dyskont. | — | — | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | — | 116.50 | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Nobel-Stand. | 14.75 | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | — | — | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 28.00 | 28.00 |
| Puls | — | — | Modrzejów | 20.50 | — |
| Spies | 135.00 | 135.00 | Norblin | — | 101.00 |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | 84.50 | 84.50 |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 23.50 | — | Roha | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Rudzki | 32.50 | 31.50 |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | 117.00 | — | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | 220.00 | 220.00 |
| W. T. F. Cukru | 28.00 | — | Herbata | — | — |
| Firley | — | — | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | 145.00 | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz: fester.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 7. 10. Geld | 7. 10. Brief | 5. 10. Geld | 5. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.39 | 359.19 | — | — |
| Berlin*) | — | — | — | — |
| Brüssel | — | — | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.25 | 43.47 | 43.24 | 43.46 |
| New York | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 |
| Paris | 34.895 | 35.07 | 34.89 | 35.07 |
| Prag | 26.31 | 26.47 | 26.34 | 26.46 |
| Rom | — | — | 46.57 | 46.81 |
| Kopenhagen | 237.53 | 238.73 | — | — |
| Stockholm | 238.65 | 239.85 | 238.65 | 239.85 |
| Wien | 125.08 | 125.70 | 125.04 | 125.66 |
| Zürich | 171.74 | 172.60 | 171.74 | 172.60 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

## Danziger Börse.

Danzig, 7. Oktober. Warschau 57.62—57.77, der Złoty 57.65—57.80, London 25.00¾—25.01¼, Holland 206.39—206.91, Oslo 137.153—137.497, Kopenhagen 137.178—137.522, Reichsmark 122.497—122.803.

Im Privathandel wird gezahlt: für 100 Danziger Gulden 173.30 zł, New York 5.1455. Der Złoty gegen den Dollar 8.88½.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 8. Oktober. Während sich die Tendenz im heutigen Vormittagsverkehr bei allerdings fast völliger Geschäftslosigkeit behaupten konnte, kam unmittelbar vor Börsenbeginn eine äusserst unsichere Stimmung auf. Unter dem Eindruck einer angeblich ungünstigen Verwaltungserklärung der I. G. Farben, die von zuständiger Stelle als übertrieben bezeichnet wird, sowie Meldungen über einen Absatzrückgang am Ruhrkohlenmarkt und Stockungen im Reparationssachlieferungsgeschäft, schritt die Börse zu Blancoabgaben, die in Spezialwerten teilweise beachtliche Kursrückgänge zur Folge hatten. Meldungen über Lohnverhandlungen und Kündigung des Lohnabkommens bei der Mansfeld A.-G. gaben gleichfalls zur Verstimmung Anlass. Demgegenüber trat der feste Verlauf der New Yorker Börse sowie eine weitere Erleichterung am Berliner Geldmarkt in den Hintergrund. Eine Ausnahme von der einsetzenden neuen Deroute bildeten Svenska, die auf ausländische Käufe 6 Prozent höher einsetzten. Nach den ersten Kursen traten neue Rückgänge ein. Am Geldmarkt erforderte Tagesgeld 7¾—10 Prozent und Monatsgeld 9¼—10 Prozent.

Am Devisenmarkt waren die Usancen wenig verändert. Man hörte Kabel-Mark mit 4.1960, Pfunde-Kabel bis 4.8616 und Pfunde-Mark bis 20.40. Im einzelnen verloren Farben 5⅛ Prozent. Von Elektrowerten hatten Siemens mit einem Abschlag von 4¾ Prozent die Führung. Lieferungen minus 4½, Schuckert minus 3½. Gesfuerel minus 3 Prozent, Felten minus 2¾ und A. E. G. minus 1⅝. Deutsche Linoleum schwächten sich um 6¼ Prozent ab. Salzdetfurt 3¼ schwächer trotz Meldungen über Beibehaltung des vorjährigen Dividendensatzes. Montanwerte durchschnittlich 1—2 Prozent rückgängig. Polyphon verloren nur 2 Prozent. Man rechnet wieder mit 20 Prozent Dividende. Karstadt gingen um weitere 4 Prozent zurück. Auch Spritwerte angeboten. Glanzstoff nur ½ Prozent schwächer, dagegen Bemberg 4 und später 6 Prozent nachgebend. Loewe verloren 5 Prozent. Von Maschinenwerten standen Schubert und Salzer mit einem Abschlag von 5 Prozent an der Spitze. Banken- und Schiffahrtswerte durchschnittlich 1 Prozent nachgebend. Reichsbank 3⅛ schwächer, Hapag minus 2. Gegen ½1 Uhr traten auf Interventionen teilweise Kurserholungen ein. Unmittelbar darauf wurden jedoch auf einen neuen Baissevorstoss in Farbenaktien die Erstkurse wieder unterschritten. Farben 195¾.

### Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

| | 8. 10. | 7. 10. | | 8. 10. | 7. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 86.00 | — | Goldschmidt | 69.50 | 70.50 |
| A.G.f.Verkehr | 126.37 | — | Hbg. Elk.-Wk. | — | — |
| Hamb. Amer. | 115.50 | 115.62 | Harpen. Bgw. | 137.50 | 139.25 |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 119.25 | 121.00 |
| Hansa | 152.50 | 153.00 | Holzmann | 92.00 | 93.00 |
| Nordd. Lloyd | 107.25 | 107.75 | Ilse Bgbau. | 212.00 | 212.00 |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 124.25 | 124.25 | Kali. Asch. | — | 219.25 |
| Barmer Bank | 124.50 | 124.75 | Klöcknerw. | 108.00 | 110.00 |
| Berl.Hls.-Ges. | 201.50 | 204.00 | Köln-Neuess. | 116.00 | 119.00 |
| Com.u.Pr.-Bk. | 174.00 | 175.25 | Löwe, Ludw. | 180.00 | — |
| Darmst. Bank | 263.00 | 266.00 | Mannesmann | 104.75 | 105.87 |
| Deutsch. Bank | 162.00 | 162.87 | Mansf. Bergb. | 128.75 | 131.50 |
| Disc.-Ges. | 162.00 | 167.87 | Metallwaren | — | 124.25 |
| Dresdner Bk. | 156.25 | 157.50 | Nat. Auto-Fb. | — | — |
| Mtdtsch.K.Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | 73.25 | 74.50 |
| Schulth. Patz. | 282.00 | 285.50 | Oschl. Koksw | 98.25 | 98.25 |
| A. E. G. | 180.50 | 183.75 | Orenst. u. Kop. | 75.50 | 78.62 |
| Bergmann | 210.00 | 213.75 | Ostwerke | 220.75 | 222.50 |
| Berl. Msch.-F. | — | 62.00 | Phönix Bgbau | 100.75 | 102.62 |
| Buderus | — | — | Rh. Braunkoh. | 260.00 | 261.00 |
| Cop. Hisp. Am. | 429.25 | 432.00 | Rh. Elek.-W. | 142.00 | 142.75 |
| Charl. Wasser | 95.00 | 97.50 | Rh. Stahlwk. | 110.75 | 113.50 |
| Conti Caoutch. | 162.00 | 162.62 | Riebeck | — | 118.00 |
| Daimler-Benz | — | 39.50 | Rütgerswerke | 72.50 | 74.00 |
| Dessauer Gas | 173.00 | 177.50 | Salzdetfurth | 362.00 | 369.00 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 105.62 | 108.00 | Schl. Elek.-W. | 172.25 | 175.50 |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 200.50 | 208.00 |
| Dynam. Nobel | 94.00 | — | Siem. & Halske | 345.75 | 354.00 |
| El. Lief.-Ges. | 159.50 | 163.50 | Tietz, Leonh | 186.00 | 189.00 |
| El. Licht u. Kr. | 185.00 | 187.50 | Transradio | — | — |
| Essen. Steink. | — | 135.00 | Ver. Glanzstoff | 262.50 | 265.00 |
| I. G. Farben | 197.00 | 203.00 | Ver. Stahlw. | 110.00 | 111.25 |
| Felten u. Guill. | 122.25 | 126.25 | Westeregeln | — | 224.37 |
| Gelsenk. Bgw | 132.67 | 135.50 | Zellst. Waldh. | 218.00 | 219.00 |
| Ges. f. el. Unt. | 180.50 | 185.00 | Otavi | 67.50 | 67.50 |

| | 8. 10. | 7. 10. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 53.20 | 53.20 |
| " 60-90 000 | 53.20 | 53.20 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 9.37 | 9.50 |

### Industrieaktien.

| | 8. 10. | 7. 10. | | 8. 10. | 7. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | 126.00 | — | Laurahütte | 47.50 | 59.00 |
| Adlerwerke | — | 39.00 | Lorenz | 155.00 | 151.00 |
| Aschaffenbrg. | 142.75 | — | Motor. Deutz | — | 70.25 |
| Bemberg | 213.00 | 220.00 | Nordd. Wolle. | 111.25 | 114.00 |
| Berger, Tiefb. | 338.00 | 341.25 | Pöge, Eltr.-W. | — | 35.00 |
| Dt. Kabelwk. | — | — | Riedel | — | — |
| Dt Wolle | — | 17.25 | Sachsenwerke | — | — |
| Dt. Eisenhd. | 66.50 | 67.87 | Sarotti | 131.00 | 138.00 |
| Feldmühle | 172.50 | 174.75 | Schl. Bgb. u. Zk | — | — |
| Hohenlohe | — | 95.00 | Schl. Textil | — | 16.25 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 243.00 | 250.00 |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | 146.00 | 146.00 |
| Lahmeyer | 171.00 | 171.25 | | | |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 8.10. Geld | 8.10. Brief | 7.10. Geld | 7.10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.757 | 1.761 | 1.757 | 1.761 |
| Bukarest | 2.490 | 2.494 | — | — |
| Canada | 4.151 | 4.159 | — | — |
| Japan | 1.998 | 2.002 | — | — |
| Konstantinopel | 2.023 | 2.027 | — | — |
| London | — | — | 20.88 | 20.47 |
| New York | 4.1915 | 4.1995 | 4.192 | 4.200 |
| Rio de Janeiro | 0.4975 | 0.4995 | — | — |
| Uruguay | 4.096 | 4.104 | — | — |
| Amsterdam | — | — | 168.38 | 168.72 |
| Athen | 5.435 | 5.445 | — | — |
| Brüssel | 58.42 | 58.54 | 58.400 | 58.525 |
| Danzig | 81.43 | 81.59 | — | — |
| Helsingfors | 10.536 | 10.556 | — | — |
| Italien | 21.935 | 21.975 | 21.94 | 21.98 |
| Jugoslavien | 7.387 | 7.401 | — | — |
| Kopenhagen | 111.92 | 112.14 | 111.04 | 112.16 |
| Lissabon | 18.78 | 18.82 | — | — |
| Oslo | 111.90 | 112.12 | 111.00 | 112.17 |
| Paris | 16.445 | 16.485 | — | — |
| Prag | 12.404 | 12.424 | — | — |
| Schweiz | 80.92 | 81.08 | — | — |
| Sofia | 3.035 | 3.041 | — | — |
| Spanien | 62.21 | 62.33 | — | — |
| Stockholm | 112.40 | 112.62 | 112.41 | 112.63 |
| Stalin | 111.85 | 112.07 | — | — |
| Budapest | 73.11 | 73.25 | — | — |
| Kairo | 58.92 | 59.04 | — | — |
| Wien | 20.895 | 20.935 | — | — |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.17 | 92.35 | 92.17 | 92.85 |
| Riga | 80.73 | 80.89 | — | — |

**Ostdevisen** wurden am 7. Oktober in Berlin von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.925 Geld, 47.125 Brief, Kattowitz 46.95 Geld, 47.15 Brief, Posen 46.95 Geld, 47.15 Brief, Kowno 41.685 Geld, 41.865 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.85 Geld 47.25 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

### Aus der Wojwodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 7. Oktober. Bisher besaß unsere Stadt noch keinen städtischen Arzt in der vollen amtlichen Bedeutung dieses Wortes. Jetzt hat der Magistrat beschlossen, für diesen Posten Dr. Łachowski zu verpflichten, und zwar mit den Rechten und Pflichten des Kreisarztes. — Die Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde in der Nacht zum Sonnabend in dem Waffengeschäft von Hipolit Pinowski, Grabenstraße 56/58. Dabei raubten die Täter einige Sachen, z. B. eine alte Pistole usw. Der Ladeninhaber war von dem Geräusch, das durch das Scheibenzertrümmern entstand, erwacht. Als er schleunigst in den Laden lief, waren die Täter bereits verschwunden.

* **Schwetz**, 7. Oktober. In Siemkowo wurde kürzlich nachts die Familie Czyżewski von Banditen überfallen. Diese erzwangen unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe von 200 Zloty Bargeld und nahmen den Ueberfallenen einen Teil ihrer Kleidung. Der Polizei gelang es, in kurzer Zeit die Täter zu verhaften. Es sind dies: Łaganowski aus Lubsee und F. Szamocki aus Jeziorken.

* **Thorn**, 7. Oktober. Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung unternahm aus unbekannter Ursache am Freitag die 22jährige Arbeiterin Bronisława Trzcińska aus der Tuchmacherstraße Nr. 24. Sie wurde in recht ernstem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

## Filmschau.

= **Im Kino Metropolis** geht seit gestern bei ausverkauften Vorstellungen ein Film mit dem Titel „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna“ über die Leinwand. Trägerin der Titelrolle ist die von der Eröffnungsvorstellung des Kinos Metropolis her noch in bester Erinnerung stehende Brigitte Helm, deren damaliger schöner Erfolg zweifellos die Ursache des Massenandrangs zu den Vorstellungen bildet. Und in der Tat eine bessere Vertreterin der Nina Petrowna, der Geliebten eines Kosakenobersten in Petersburg in der Vorkriegszeit, kann man sich wohl nicht vorstellen. Sie lernt den 18jährigen unschuldigen Leutnant im Petersburger Gardekürassier-Regiment kennen. Beide entbrennen in wirklicher Liebe zu einander, werden aber in der Villa Ninas am Morgen vom Kosakenoberst überrascht. Sie gesteht ihm, daß sie den Leutnant wirklich liebt, und verläßt ihren bisherigen Geliebten, um nun an der Seite ihres neuen Geliebten in drückender Armut zu vegetieren. Als der Leutnant die wahre Sachlage durchschaut, wird er im Offizierkasino Zeuge, wie ein Kamerad im Hasardspiel eine Riesensumme gewinnt. Er beteiligt sich ebenfalls am Spiel und wird vom Glücke begünstigt, bis der Kosakenoberst auf der Bildfläche erscheint und ihm bald den Riesengewinn wieder abnimmt. In der Verzweiflung beginnt der Leutnant corriger la fortune, wird aber von seinem Gegenspieler beobachtet, und dieser erklärt ihm, die Sache beim Offizierkorps anzeigen zu wollen. Am folgenden Tage erzählt er Nina von dem Falschspiel; diese beschwört ihn, unter dem Versprechen, seine Frau werden zu wollen, von einer Anzeige abzusehen. Als nun der Leutnant freudestrahlend ihr ein Paar gewöhnliche Schuhe als Geschenk mitbringt, bricht sie einen Streit vom Zaune und erklärt ihm, daß sie das Hungerleben satt habe (das ist die wunderbare Lüge) und wieder zu ihrem alten Glanzleben durch Verheiratung mit dem Oberst zurückkehren wolle. Als dieser aber in der Villa erscheint, findet er sie tot vor; sie hat sich um ihrer wahren Liebe willen erschossen. — Das packende Lebensdrama ist besonders durch das glanzvolle Spiel der Brigitte Helm ein Musterfilm, der bekannte Warwick Ward als Oberst und Frank Lederer als Leutnant stehen ihr eindrucksvoll zur Seite. Die epische Breite der Vorgänge im Offizierkasino hätte durch bedeutende Abstriche zum Vorteile des Gesamteindrucks des Filmdramas gekürzt werden müssen. hb.



## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 5. Oktober. Der beschäftigungslose Kaufmann Stanisław Koczorowski hatte an den Kaufmann Stefan Kalamajski einen Drohbrief geschrieben, mit der Aufforderung, unter der Theaterbrücke einen Briefumschlag mit 1000 Zloty niederzulegen, widrigenfalls er des Todes sei. Unterschrieben war „Die schwarze Hand“. Kalamajski gab den Brief der Polizei, und diese faßte die „schwarze Hand“. Koczorowski wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Posen**, 7. Oktober. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei einem Vergnügen in Dopiewo, Kreis Posen, war Binkowski und sein Sohn Michał zu je 1½ Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer bestätigte das Urteil unter Zuerkennung der Bewährungsfrist.

* **Berent**, 6. Oktober. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder hatte sich der frühere Steuererheber Max Szydol aus Adler hiesigen Kreises vor der Konitzer Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich bei dem Einziehen von Steuern 1500 Zloty angeeignet. Der Angeklagte gab die Tat zu. Er erhielt 4 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, muß die Strafe jedoch verbüßen, wenn er im Laufe eines Jahres die unterschlagene Summe nicht zurückzahlt.

* **Konitz**, 5. Oktober. Wegen Betruges hatte sich der Besitzer Goldeszewicz aus Zempelburg zu verantworten. Bei einem Grundstücksverkauf schädigte er den Besitzer Ryszkowski um 2000 Zloty. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Die Hälfte der Strafe unterliegt der Amnestie. — Auch der Landwirt Franz Golduszewicz aus Zempelburg hatte sich wegen Betruges zu verantworten. Er kaufte von dem Rittergutsbesitzer Kunkel achtzig Schafe und zwei Kühe, ohne die vereinbarte Summe von 6400 Zloty zu zahlen. Der Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Falls jedoch der Angeklagte im Laufe eines Jahres nicht 4000 Zloty zurückzahlt, muß er die Strafe verbüßen.

* **Rawitsch**, 7. Oktober. Die Strafkammer verurteilte einen Kazimierz Drobny aus Rawitsch zu 2 Jahren Zuchthaus, weil er Weihnachten vorigen Jahres beim Klempnermeister Ciesielski in Rawitsch eingebrochen war und Sachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen hatte.

* **Thorn**, 7. Oktober. Vor der Strafkammer mußten sich die in Mlawa wohnhaften Wladyslaw Maśliński und Pawel Oleszczak wegen eines Diebstahls von sieben Säcken künstlichen Düngers verantworten. Sie hatten diese bei dem Pfarrer Gulgowski in Kielbasin gestohlen und für 10 Zloty und etwas Mehl an einen gewissen Józef Ojdowski verkauft, bei dem die Polizei die Vorräte vorfand, so daß sie dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückgegeben werden konnten. Die Diebe waren geständig und gaben als Entschuldigung an, daß sie arbeitslos waren und keinen Verdienst hatten. M. kam mit fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft davon, während O. zwei Wochen Gefängnis zudiktiert erhielt. Der Hehler Oj. wurde zu drei Wochen Gefängnis mit Strafaufschub für zwei Jahre verurteilt.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

**E. O. in P.** Nach Artikel 9 des Mieterschutzgesetzes steht dem Hauswirt das Recht zu, von seinem Mieter für die Weitervermietung eines Zimmers an einen Aftermieter einen Mietszuschlag bis zu 30 Prozent aber nur von dem Zimmer, nicht etwa für die Gesamtmiete der Wohnung zu fordern.

**A. Gr. in P.** Die Erhöhung der Unterstützungsgelder war damals zwar in Aussicht genommen, ist aber unseres Wissens bisher nicht erfolgt.

**Z. in K.** 1. Die Errichtung eines ordentlichen Testaments erfolgt entweder vor einem Richter (des Burggerichts) oder einem Notar oder durch eine vom Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene Erklärung. 2. Die Aufsetzung des Testaments von dritter Hand mit einer eigenhändigen Unterschrift des Erblassers in Gegenwart von Zeugen gibt es also nicht. 3. Gleichgültig ist, womit, worauf und in welcher Schrift und Sprache das Testament geschrieben ist. 4. Für ein gemeinschaftliches Testament der Eheleute geben wir Ihnen folgendes Schema: „Gemeinschaftliches Testament. Wir, die unterzeichneten Eheleute Bäckermeister Julius Schmidt und Anna geborene Herz, wohnhaft zu Bojanowo, setzen uns hierdurch gegenseitig als Erben ein. Nach dem Tode des Ueberlebenden fällt unser Vermögen an unsere Kinder

1. Wilhelm Schmidt zu Bojanowo,
2. Anna Melcher, geborene Schmidt, zu Reisen,
3. August Schmidt zu Bojanowo.

Dessen zu Urkund habe ich unterzeichneter Julius Schmidt dieses eigenhändig geschrieben, datiert und unterschrieben.

Bojanowo, 7. Oktober 1929.

Bäckermeister Julius Schmidt.

Ich, die unterzeichnete Ehefrau Julius Schmidt, Anna, geborene Herz, erkläre hiermit, daß das vorstehende Testament auch als mein Testament gelten soll.

Dessen zu Urkund habe ich diese Erklärung eigenhändig geschrieben, datiert und unterschrieben.

Bojanowo, 7. Oktober 1929.

Ehefrau Julius Schmidt,
Anna, geborene Herz.

**B. 100.** Ohne weiteres erhalten Sie die polnische Staatsbürgerschaft nicht, sondern nur auf Antrag bei der Wojewodschaft, wenn nicht irgendwelche Umstände dagegen sprechen. Ihr 10jähriger Aufenthalt in Posen genügt zur Erlangung der polnischen Staatsbürgerschaft.

## Sport und Spiel.

### Leipzig — Posen.

**Am Sonntag, dem 13. d. Mts., mittags 12 Uhr findet im Kino „Metropolis“ ein Boxtreffen statt. Als Gegner werden sich die Städtemannschaften von Leipzig und Posen gegenüberstehen. Für einen guten Sport, den man zu sehen bekommen wird, bürgt die gute Marke, die sich die deutschen Boxer verschafft haben.**

### Die polnischen Hockeymeisterschaften.

Am 4., 5. und 6. Oktober kam auf dem Cegielski-Platze die diesjährige polnische Hockeymeisterschaft dank der Bemühungen des Verbandsmitgliedes T. Paczkowski zur Austragung. Gemeldet hatten fünf Mannschaften. Der Siemianowitzer Hockeyklub durfte an den Meisterschaftsspielen leider nicht teilnehmen, da er angeblich zu spät gemeldet hatte. Am Freitag standen sich Lechja Ib und Czarni gegenüber. Der Sieg der „Schwarzen“ war hier von vornherein sichergestellt, und das Ergebnis von 4:1 entsprach ziemlich dem Kräfteverhältnis. Am Sonnabend absolvierten die „Schwarzen“ ihr zweites Spiel und rissen in schöner Manier mit 2:1 gegen die gefährliche Ostrowoer „Venetia“ den Sieg an sich. Kurz danach trafen sich „K. Ł. P.“ und Lechja, beide aus Posen, zwei aussichtsreichste Meisterkandidaten. K. Ł. P. spielte nur mit 10 Mann, zeitweise sogar wegen der beiderseitigen sehr unfairen Spielweise nur mit 9 Mann, Lechja war komplett. Hier gewann Lechja knapp, aber verdient, mit 2:1, denn die Lechisten besaßen weitaus mehr Kampfeszuversicht und Siegeswillen, vor allem haben sie aber in dem früheren reichsdeutschen Spieler Koman eine kleine „Kanone“ gewonnen, auf dessen Konto ein großer Teil des Sieges zu schreiben ist. Am Sonntag sollten sich „Venetia“ und „K. Ł. P.“ um den dritten und vierten Platz treffen, das Spiel kam nicht zustande. Beide Mannschaften schlossen sich zusammen und erzielten gegen die oberschlesischen Siemianowitz-Leute ein ehrenvolles 1:1. Dann traten bei wunderschönem Wetter „Czarni“ und „Lechja“ zum Finale an. Der Sieg war den „Lechiten“ sicher, denn die „Schwarzen“ absolvierten ihr drittes Spiel; das Ergebnis von 4:1 war trotzdem etwas zu hoch. Mit Elan nahm der Meister das Heft in die Hand und gab es nicht eher heraus, bis das Spiel 3:0 stand. In wundervoller aufbauender Arbeit half hier der bereits erwähnte Koman mit, aber er sollte seine Mannschaft auch vor einem Ausgleich retten, als die „Schwarzen“ die Initiative übernahmen, wegen Schußindisposition aber hilflos alles durchgehen ließen. Erst wenige Minuten vor Schluß konnte sich der Meister aus der bedrängten Lage befreien und das Ergebnis des Tages (4:1) aufstellen. Erwähnenswert ist, daß der Vizemeister „Czarni“ noch ein sehr junger Verein ist, also noch viel verspricht. Die Unparteiischen legten dieser Bezeichnung nicht immer Ehre ein, die Gesamtbewertung der Schiedsrichter war jedoch befriedigend.



### Wettervoraussage für Mittwoch, 9. Oktober.

= **Berlin**, 8. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnde Bewölkung, wenig veränderte Temperaturen, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Allgemein wolkig, im Osten noch ziemlich warm, im Nordwesten kleinere Regenfälle.**

setzungsfeierlichkeiten das Ziel von Tausenden. Die Absperrungen waren hier sehr weitherzig vorgenommen. Die eine Straßenseite hatte man ganz für die Zuschauer freigegeben, und das Aufgebot an Schutzpolizei war auf das notwendigste Maß beschränkt. Das Reichsbanner bildete Spalier. Vor dem Hause Wilhelmstraße 75, das den Haupteingang zum Auswärtigen Amt enthält, waren vier schwarzumkleidete Pylone aufgestellt. Trauerflor dämpfte das Licht in den Kandelabern zu beiden Seiten des Portals, das Gebäude selbst trug einfachen Schmuck aus Tannengrün mit schwarzen Florschleifen. Das Nebenhaus Wilhelmstraße 76 war ohne Schmuck geblieben, nur ein Fenster von Stresemanns Arbeitszimmer im ersten Stock war schwarz ausgeschlagen; als Abschiedsgruß stand ein Strauß weißer Lilien auf dem Fensterbrett.

Obwohl die Zuschauer bis zur Trauerstunde längere Zeit ausharren mußten, ereignete sich kein ernster Zwischenfall, und besonders wohltuend berührte die allgemein mustergültige Disziplin. Das Kreisen der Flugzeugstaffel über der Wilhelmstraße kündigte kurz nach 12 Uhr die Beendigung der Feier im Reichstag an. Auf dem Bürgersteig vor dem Auswärtigen Amt hatten sich inzwischen zahlreiche Mitglieder des Auswärtigen Amts, soweit sie nicht an der Feier im Reichstag teilnahmen, eingefunden, um von der Arbeitsstätte des Ministers aus dem Zuge ein kurzes Ehrengeleit zu geben. Als die Spitze des Leichenzuges, die berittene Staffel der Schutzpolizei, vom Pariser Platz in die Wilhelmstraße einbiegt, als erst ganz fern und allmählich näherkommend die Musik, von Trommelwirbeln unterbrochen, erklingt, verstummt jedes Gespräch. In tiefem, ehrfurchtsvollem Schweigen wird der Zug erwartet. Der Leichenwagen ist vor dem Haupteingang des Auswärtigen Amts angelangt. Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von seinem Sohn Oberstleutnant von Hindenburg, verläßt das Trauergefolge. Er tritt rechts heraus, und zum letzten Mal grüßt er den Toten. Dann verabschiedet er sich kurz von den ihm im Zuge unmittelbar folgenden Mitgliedern des diplomatischen Korps, die einen Augenblick einen Halbkreis um seine hohe Gestalt bilden. Wenige Schritte weiter, und der Leichenwagen hält an unter dem Fenster, hinter dem Stresemanns Arbeitszimmer liegt. Alle Häupter sind entblößt, zwei Minuten feierliches Schweigen. Nur das Läuten der Glocken klingt in dieses stumme Abschiednehmen hinein, und die Augen und die Gedanken der Menge suchen die Verbindung mit dem Manne, der auf seiner letzten Fahrt in dem Eichensarg unter der Reichsfahne ruht — und seinem verwaisten Arbeitsplatz dort oben im ersten Stock des Hauses.

Trommelwirbel kündigt die Fortsetzung der Fahrt. Nur ein kurzes Stück Weg noch bleibt das große Gefolge zusammen. Am Wilhelmplatz verabschiedet sich die offizielle Welt von dem toten Staatsmann, während der Zug in Richtung nach dem Belle-Alliance-Platz und dem Friedhof entschwindet, jetzt nur noch von den nächsten Angehörigen und Freunden Stresemanns begleitet, aber überall stumm gegrüßt von der Bevölkerung. Dann strömen die Massen langsam aus der Wilhelmstraße nach den Linden und nach der inneren Stadt zu ab.

## Das Trauergeleit in der Luft.

Auf dem Flugplatz der Reichshauptstadt donnern die Motoren der fünf größten deutschen Verkehrsflugzeuge. Lange schwarze Trauerwimpel flattern von den Tragflächen herab. Es ist das Ehrengeschwader der deutschen Luftfahrt, die dem Manne, durch dessen Tatkraft die Versailler Fesseln der deutschen Luftfahrt gesprengt wurden, auf seiner Heimfahrt ihren tiefen Dank und ihren letzten Gruß darbringen will. Auch der Himmel scheint zu trauern. Schwer und diesig ziehen graue Wolken mit uns dahin, breiten eine matte, dumpfe Atmosphäre über das riesige Häusermeer, auf dessen Giebeln in allen Stadtteilen zahllose Flaggen in den verschiedensten Farben, auf Halbmast, gesetzt, Totenwacht halten. Wir nähern uns dem Regierungsviertel. Unübersehbare Menschenmengen umsäumen die Straßen und Plätze, die der dahingeschiedene Minister auf seinem letzten Weg berühren wird. Eindrucksvoll die großen schwarzen Fahnen am Brandenburger Tor. Vor dem Reichstag alles in erwartungsvoller Ruhe. Die Ehrenkompagnie der Schutzpolizei steht unbeweglich, die Instrumente blitzen, die Freitreppe des Parlaments mit Grün eingefaßt, Reichsbannerleute in Uniform bilden Spalier, dunkel heben sich die schwarz dekorierten Pylonen und die Rednertribüne aus der Menge ab. Die Feier im Reichstag ist noch im Gange, wir ziehen unsere Kreise über dem Gebäude, über der Wilhelmstraße und wieder über dem Platz der Republik. Da plötzlich kommt Bewegung in die Menge, man sieht Menschen auf der Freitreppe, die Fahnen der spalierbildenden Verbände senken sich, auf einmal bricht die Sonne durch die grauen Wolken, und in leuchtendem Schein wird der mit Fahnentuch umhüllte Sarg herausgebracht. Wieder sehen wir die Menge unbeweglich. Kardorff ruft seinem Freund sein Lebewohl zu. Und weiter ziehen wir unsere Wege in der Luft. Der Redner scheint geendet zu haben. Die Versammlung kommt in Bewegung. Wir sehen Reiter an der Spitze des Zuges, sehen die Ehrenkompagnie einschwenken, es folgt der Leichenwagen, erkenntlich durch die Flagge, die den Sarg umhüllt, es folgt ein riesiges Trauergefolge. Wir begleiten den Trauerzug, der schwer und langsam dahinzieht, noch ein Stück des Weges und kehren dann über dem Weg, den der Trauerzug nimmt, über den Luisenstädtischen Friedhof, zum Flughafen zurück, monoton dröhnen die Maschinen unserer Flugzeuge, einsam flattern die schwarzen Wimpel draußen in der Luft. Wir gedenken dessen, der zu unsern Füßen seinen letzten Weg dahinzieht.

## Der Abschied am Friedhof.

In feierlichem Ernste und mit einem weihevollen Schweigen, das nur die von der Spitze des Zuges dann und wann herüberwehenden Choralmelodien unterbrechen, bewegt sich die endlose Schar des Trauergefolges dem Kirchhof zu, wo Stresemann seine letzte Ruhe finden soll. Es liegt etwas unendlich Wehmütiges in dieser schweigenden Wanderung schwarzgekleideter Menschen, die dieser stillen, ehrfürchtigen Haltung der Hunderttausende von Zuschauern. Zugleich aber weben die freundlichen Sonnenstrahlen des schönen Herbsttages, die kräftigen Farbentöne der vielen Flaggen einen versöhnenden, tröstenden Einschlag in das ernste Bild. Es ist schon gegen die zweite Nachmittagsstunde, als der Turm der neuen Garnisonkirche vor dem Zuge auftaucht und von der Kapelle des gegenüberliegenden Friedhofs das Totengeläute einsetzt. Die Musik intoniert den Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, und jetzt ziehen sechs Rappen die Bahre langsam vor die Eingangspforte. Die Schupobeamten salutieren, alle Hüte werden abgenommen, und dann verschwinden auch schon die Träger mit dem Sarg in der Kapelle. Noch einmal defilieren die Studenten abschiednehmend vorüber. Dann fällt auf ein Zeichen der Schupobeamten die Absperrungskette, und die Menschenmassen fluten zurück in das Alltagsleben hinein. Dem Toten geben nur die nächsten Familienangehörigen das allerletzte Geleit. Stresemann hat uns für immer verlassen.

# Die letzten Telegramme.

## Chinesisches Küstenschiffahrtsmonopol?

**Nanking**, 8. Oktober. (R.) **Die chinesische Küstenschiffahrt soll künftig nur noch von chinesischen Schiffen betrieben werden. Die chinesische Regierung läßt zurzeit einen entsprechenden Gesetzentwurf vorbereiten. Die Durchführung des geplanten Gesetzes würde die ausländischen Schiffahrtslinien schwer schädigen. In Schiffahrtskreisen wird jedoch darauf hingewiesen, daß China bei weitem nicht genügend Schiffe besitze, um den Verkehr mit eigenen Fahrzeugen durchzuführen. Für absehbare Zeit braucht also mit einer Durchführung dieses Planes nicht gerechnet zu werden.**

## Die britischen Gliedstaaten tagen.

**London**, 8. Oktober. (R.) **Eine Konferenz der britischen Gliedstaaten beginnt, einer Londoner Blättermeldung zufolge, heute in London. Das Blatt teilt mit, daß dabei wichtige Fragen der Gesetzgebung der britischen Gliedstaaten besprochen werden sollen. Unter anderem soll erörtert werden das Recht der Gliedstaaten, künftig ihre Verfassung selbständig abzuändern.**

## Amerikanischer Gewerkschaftskongreß

**Neuyork**, 8. Oktober. (R.) **In Amerika wurde die Jahresversammlung der Gewerkschaften gestern eröffnet. Sie zählen zurzeit nicht ganz 3 Millionen Mitglieder gegenüber 4 Millionen im Jahre 1920. Dem Gewerkschaftskongreß liegt eine Entschließung vor, in der die Verstärkung der Einwanderungsbeschränkungen verlangt wird. Besonders soll die Einwanderung aus Mitteleuropa und Südamerika eingeschränkt werden. Weiter liegt ein Antrag vor auf Durchführung des Achtstundentages und der fünftägigen Arbeitswoche.**

## Kämpfe vor Kabul.

**London**, 8. Oktober. (R.) **In Afghanistan soll die Einnahme der Hauptstadt Kabul durch Nadir Khan unmittelbar bevorstehen. Die Truppen Nadir Khans, der früher ein Anhänger Amanullahs war, sollen bereits einige Vororte Kabuls besetzt haben. Habibullah, der gegenwärtige Machthaber, hat alle seine Streitkräfte einschließlich der Polizei in Kabul zusammengezogen.**

## Erneute Kritik der „Times“ an den Verhandlungsmethoden der Arbeiterregierung.

**London**, 8. Oktober. (R.) **Die von der britischen Regierung in ihren Verhandlungen mit dem Sowjetbotschafter Dowgalewski angewandten Methoden werden heute in den „Times“ erneut einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Den „Times“ kommt es dabei weniger auf die sachliche Haltung, als auf die Methoden an. Wenn Henderson, so sagt das Blatt, frisch von den Parlamentswahlen ins Unterhaus gekommen wäre, und offen angekündigt hätte, daß seine Partei für die Anerkennung der Sowjets eingetreten sei und daß die Regierung die Anerkennung Sowjetrußlands vor der Einleitung von Verhandlungen für zweckmäßig halte, dann hätte die britische Oeffentlichkeit hierzu wenig sagen können, aber die Regierung wollte die russische Frage zu einem diplomatischen Erfolg machen, der so vollständig und eindrucksvoll wie möglich sein sollte. Die britische Oeffentlichkeit hätte in jedem Fall eine aufrichtige und beständige Haltung Englands gegenüber Rußland, wie etwa gegenüber den Vereinigten Staaten, einzunehmen vorgezogen.**

## Eine englische Privatjacht gesunken.

**London**, 8. Oktober. (R.) **An der spanischen Küste in der Nähe von Barcelona ist eine englische Privatjacht während eines Sturmes gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken, während die übrigen gerettet wurden.**

## Sozialdemokraten und Kabinett.

**Berlin**, 8. Oktober. (R.) **Zu der Neubesetzung des Reichsaußenministeriums wird jetzt von sozialdemokratischer Seite Stellung genommen. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt unter anderem, daß die Sozialdemokratie allen Bestrebungen abgeneigt sei, bei der Neubesetzung dieses Postens eine Umbildung des gesamten Kabinetts herbeizuführen. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, einen Minister zu opfern. Weiter schreibt der „Pressedienst“, daß gerade der Posten des Reichsaußenministers besonders vorsichtig besetzt werden solle. Ein Berufspolitiker sei als Reichsaußenminister abzulehnen.**

# Aus der Republik Polen.

## Die Warschauer Presse zu den Wahlen in Posen.

**Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die nationaldemokratische Presse stimmt heute, wie sich begreifen läßt, einen Triumphgesang über die Erfolge an, die die Nationaldemokraten bei den Gemeindewahlen in Posen und Pommerellen erzielt haben. Es wird mit Stolz darauf hingewiesen, daß von 60 Mandaten in Posen allein 33 auf die Nationaldemokraten gefallen sind, und daß sie auch in Gnesen, Hohensalza usw. eine absolute Mehrheit erhielten. Die „Gazeta Warszawska“ stellt fest, daß die Sanierungsparteiler bei den Wahlen in Posen und Pommerellen unter zwei Gestalten auftraten: 1. Ciszak-Leute als linker Flügel der Nationalen Arbeiterpartei und 2. als demokratischer Block, der etwa der Vereinigung für Stadt und Land entspricht, die im Regierungsblock eine wichtige Rolle spielt. Der **„Robotnik“** meint, daß der Ausgang der Wahlen eine Rückkehr zur früheren Stimmung im ehemals preußischen Gebiet bedeute. Die Gruppen, die vor nicht ganz zwei Jahren von der Nationaldemokratie zu den Sanierten übergingen, kehrten jetzt wieder zurück. Der „Robotnik“ streift mit ziemlicher Vorsicht die Tatsache, daß dieser Weg mit der Unzufriedenheit der Massen zusammenhängt. Zweifellos hat die schlechte Wirtschaftslage stark dazu beigetragen, daß die Bevölkerung der von den Nationaldemokraten beherrschten Wojewodschaften wieder zu ihren alten Gefühlen zurückfindet. Es ist selbstverständlich nicht zu leugnen, daß ein Land wie Polen, das vom Ausland bezüglich der Kredite stark abhängig ist, innere Störungen, die zur Beunruhigung des Auslandes führen könnten, nach Möglichkeit vermeiden muß. Die Tatsache, daß die polnischen Anleihen, vor allem die Stabilisierungsanleihe, Kursverluste zu verzeichnen hatten, soll für Polen ein warnendes Zeichen dafür bilden, daß irgendwelche inneren Störungen unbedingt vermieden werden müssen.

## Ein Ehrenstreit.

**Warschau**, 8. Oktober. (Eig. Telegr.)

Gestern ist in Warschau eine neue Ehrenaffäre entstanden. Der bekannte sozialdemokratische Abgeordnete Niedzialkowski hatte im **„Robotnik“** geschrieben, daß er sich über den moralischen Wert der Leiter des „Glos Prawdy“ und des „Przeglad Wieczorny“ schon seit langer Zeit keinen Täuschungen hingegeben habe. Oberst Kóc vom „Glos Prawdy“ hat daraufhin seine Zeugen geschickt, während Niedzialkowski seinerseits noch niemanden ernannt hat. Aber man glaubt, daß die ganze Ehrenaffäre zu keinem Duell führen wird, da ja die Sozialdemokratie das Duell streng verwirft.

Die Bezirksgerichte von Warschau, Bialystok und Lodz haben sich an den Sejm mit dem Verlangen der Auslieferung der Kommunisten Rosiak und Sipula gewandt. Da jedoch der Sejm erst gegen Ende Oktober zusammentritt, so kann über den Antrag erst dann in den Kommissionen und im Plenum beraten werden.

## Um die Abreise des Marschalls Pilsudski.

**Warschau**, 7. Oktober. Während der Abwesenheit des Marschalls Pilsudski übernimmt der Vizeminister General Konarzewski die Leitung des Kriegsministeriums. Im Inspektorat der Armee wird Marschall Pilsudski durch den General Rydz-Smigly vertreten. Wie aber die „Agencja Wschodnia“ erfährt, hat Marschall Pilsudski trotz der getroffenen Reisevorbereitungen beschlossen, seine Reise ans Adriatische Meer zurückzustellen. Der Marschall wird sich wahrscheinlich doch nach Wilna begeben. Wenn die Abreise Pilsudskis eine längere Verzögerung erfahren sollte, dann wird statt eines Aufenthaltes am Adriatischen Meer Montreux in der Schweiz in Betracht gezogen.

## Kommunistische Versuche in Warschau.

**Warschau**, 7. Oktober. (AW.) Die Kommunisten versuchten gestern an verschiedenen Punkten der Stadt Zwischenfälle herbeizuführen. In der ul. Rymarska sammelte sich eine Gruppe von Kommunisten an, die ein Schutzmann durch mehrere Schreckschüsse zu zerstreuen suchte. Es wurden 14 Personen festgenommen. An der Zelazna Brama (Eisernes Tor) versuchte der Abg. Szypula an eine Jugendgruppe eine Rede zu halten. Die Versammelten wurden zerstreut, wobei die Polizei sieben Personen verhaftete. Zugleich versuchten jüdische Kommunisten aus Anlaß der jüdischen Feiertage vor den Gotteshäusern zu demonstrieren.

## Deutsche Abgeordnete und deutsche Schule.

### Fraktionssitzung in Kattowitz.

Von unserer parlamentarischen Vertretung erhalten wir mit dem Datum des 5. Oktober folgende Mitteilung:

**Der Deutsche Parlamentarische Klub hat sich heute in Kattowitz versammelt und im Beisein von führenden nichtparlamentarischen Persönlichkeiten des deutschen Volkstums in Polen die gegenwärtige politische Lage in eingehenden Beratungen erörtert. Insbesondere wurde die verzweifelte Lage des deutschen Schulwesens besprochen, das nach wie vor einen systematischen Abbau erfährt, der sich mit dem Geist der Verfassung und des Minderheitenschutzvertrages nicht vereinbaren läßt. Der Deutsche Parlamentarische Klub hat einmütig beschlossen, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu ergreifen, um der deutschen Jugend die deutsche Schule und Kultur zu erhalten.**

## „La Republique“ über die Zusammenkunft Hoover-Macdonald.

**Paris**, 8. Oktober. (R.) „La Republique“, das Organ Daladiers, schreibt zu den Besprechungen in Washington: Die Vereinigten Staaten befinden sich in ihrer isolierten Lage sehr wohl. Sie scheinen weniger geneigt zu sein, diese mit einer anderen zu vertauschen. Macdonald wird jedoch den Schein gewahrt haben, weil er heute bereits Einladungen an Frankreich, Japan und Italien zu einer Londoner Konferenz ergehen läßt. Vor dieser Konferenz ist es nötig gewesen, noch eine Einigung zwischen England und Amerika herbeizuführen. Um diese Einigung herbeizuführen, wäre es aber nicht nötig gewesen, übers Meer zu fahren. Es besteht also noch ein Zweifel an diesen englisch-amerikanischen Plaudereien. Was steckt dahinter? Darüber wird man bald Bescheid wissen.

## „Graf Zeppelin“ noch nicht gestartet.

**Friedrichshafen**, 8. Oktober. (R.) Die Schlesienfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ ist erneut verschoben worden. Wenige Minuten vor Mitternacht, für welche Stunde der Aufstieg des Luftschiffes angesetzt worden war, teilte Kapitän Lehmann mit, daß die letzten Wettermeldungen ungünstig lauten. Es wäre gefährlich, die Fahrt unter diesen Umständen anzutreten. Die letzten Wettermeldungen hatten besagt, daß über Schlesien ein Schlechtwettergebiet herrsche. In Friedrichshafen selbst war es gestern noch sehr stürmisch, so daß es nicht möglich war, das Luftschiff aus der Halle zu bringen. Kapitän Lehmann erklärte, daß heute mittag um 12 Uhr nach den neuen Wettermeldungen eine Entscheidung über den Beginn der Fahrt getroffen werden solle.

## Wo ist Maria Orska?

**Köln**, 7. Oktober. Maria Orska, deren Verschwinden hier großes Aufsehen erregt hat, ist am Dienstag vergangener Woche im Savoy-Hotel abends um 7 Uhr eingetroffen und hat dort ein Zimmer gemietet. Gegen 1 Uhr nachts ließ sie sich wecken und von einem Hoteldiener zum Hauptbahnhof bringen, wo sie um 1,33 Uhr nach Wien abfuhr. Es wurde ihr ein besonderes Abteil zugewiesen und der Zugführer darauf aufmerksam gemacht, daß sie krank sei. Sie machte im übrigen durchaus nicht den Eindruck einer Geisteskranken und schien sich ihrer Handlungen voll bewußt zu sein. Sie verfügt auch über reichliche Geldmittel, die aus der Veräußerung ihres Schmuckes stammen.

# Aus anderen Ländern.

## Großfeuer in Südungarn.

**Budapest**, 8. Oktober. (R.) Ein südungarisches Dorf wurde durch ein Großfeuer beinahe vollständig zerstört. Es sind rund 50 Gebäude verbrannt.

## Die Affäre Champaubert.

**Paris**, 8. Oktober. (R.) Gegen Henry Boulogne, den Freund und Helfer des falschen Marquis Champaubert, den die Reklamekomödie des angeblich lebendig Begrabenen das Leben gekostet hat, ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden.

## Ein deutscher Torero in Madrid?

**Paris**, 8. Oktober. (R.) Wie Havas aus Madrid meldet, hat dort der Torero Wilhelm Raz, der, wie behauptet wird, ein Deutscher ist, mit Erfolg seinen ersten Stierkampf in der Arena eines Vorortes bestanden.

## Berichtigung.

**In der Ueberschrift des gestrigen Leitartikels (s. „Pos. Tagebl.“ Nr. 231 vom Dienstag, dem 8. Oktober 1929) ist ein Fehler enthalten. Es muß heißen: „Der Kampf um die Krankenkassen in Polen“ und nicht, wie es irrtümlich heißt, in Posen.**

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 20 **Die Zeit im Bild** bei

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.**

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Montag nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Blinddarmleiden unser inniggeliebter Sohn und Bruder

# Fritz Schindowski

„unser Sonnenschein" im 21. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Konrad Schindowski,**
**Margarethe Schindowski,**
**Paul Schindowski.**

Wysoczka b. Buk, den 7. Oktober 1929.

Beerdigung Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr von der evangelischen Kirche in Buk aus.